

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von E. Kammann u. Co., Magdeburg; Geschäftsstelle: Nr. 113, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Str. Mühlstr. 8. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Brünumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. 25 Pf. 25 Pf. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühr: die sechsgepaarte Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 60 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 405

Nr. 113.

Magdeburg, Freitag den 15. Mai 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Das Fundament der Junkerherrschaft.

Als der Verfasser dieser Zeilen einmal in England einen Vortrag über das preussische Kommunal- und Landtagswahlrecht hielt, meinten einige Diskussionsredner, es lägen wohl sprachliche Irrtümer vor, oder sie hätten den Vortragenden nicht recht verstanden, denn es sei doch ganz und gar unmöglich, daß sich ein Volk von zivilisierten Menschen, Trägern einer rüstig vorwärtsschreitenden volkswirtschaftlichen Entwicklung, von einer Handvoll Mölliger und Millionäre so zur politischen Rechtlosigkeit verurteilen lasse, wie das nach dem Vortrag mittels des preussischen Dreiklassenwahlrechts geschehe. Den freien Engländern, die genau wissen, daß die Größe ihres Reiches und die Blüte ihrer Gemeinden auf dem demokratischen System der Selbstverwaltung beruht, sind eben die preussischen Zustände schlechthin unfaßlich; ein plutokratisches Wahlsystem, wie das unsrige, mutet sie wie die reine Barbarei an. Sie können gar nicht verstehen, daß wir genötigt sind, dem preussischen Volke immer aufs neue die Nachteile und Ungerechtigkeiten des herrschenden Wahlsystems auseinanderzusetzen. Sie meinen, eine derartige Vorarbeit müsse doch längst überflüssig geworden sein und das ganze Volk in fiebernder Ungeduld der Erlösung von dem Uebel entgegenharren.

Wer preussische Verhältnisse kennt, weiß, daß sich die Dinge nicht so verhalten. Das geht nicht allein auf die mangelhafte Entwicklung des politischen Sinnes unjeres Volkes zurück, sondern beruht zum Teil auch darauf, daß man die Schäden des heute herrschenden Systems tatsächlich nur auf Grund eines langen und eingehenden Studiums erkennen kann. Ein äußerliches Zeichen dafür ist — nebenbei bemerkt — der Umfang, den das von der Parteileitung herausgegebene, vortreffliche Handbuch für sozialdemokratische Landtagswähler allmählich angenommen hat. Ursprünglich als ein leichtes Agitationsheft gedacht, stellt es sich nun als ein starker Band von 600 Seiten dar, in dem die vielen Fragen der preussischen Landespolitik dargestellt und kritisch erörtert werden. In diesem Handbuch ist schon nachdrücklich darauf hingewiesen worden, daß der ursprünglich rein plutokratische Charakter des preussischen Wahlsystems sich allmählich geändert hat. Die mit Riesenschritten vorwärtseilende wirtschaftliche Entwicklung einzelner Landesteile in den letzten Menschenaltern hat die Struktur des preussischen Staates vollständig verändert. Wo wir früher einen im wesentlichen gleichartigen Agrarstaat hatten, treffen wir heute auf ein Gemisch von industriellen Gegenden mit geradezu amerikanischem Gepräge, und zurückgebliebenen Landstrichen, in denen der Großgrundbesitz eine schlimme kulturelle Verödung hervorgerufen hat. Da aber die Wahlkreiseinteilung diesen Wandel in den ökonomischen Bedingungen des Landes nicht mitgemacht hat, so zeigt sich ein greller Gegensatz in der politischen Bewertung industrieller und landwirtschaftlicher Gegenden des Staates, ein Gegensatz, der die plutokratische Grundlage des Wahlrechts geradezu zerstört hat. So und nur so ist selbst unter diesem „Wahlrecht“ das Ueberwiegen der Junkerherrschaft in Preußen möglich gewesen.

Ueber diese Verhältnisse unterrichtet eine ausgezeichnete Arbeit des rühmlichst bekannten Wahlstatistikers Professor R. Siegfried in Königsberg, die unter dem Titel „Die schwere Benachteiligung der volkreichsten Landesteile Preußens bei den Landtagswahlen“ im Buchverlag der „Silse“ zu Berlin-Schöneberg erschienen ist. Mit einem reichen Aufwand von statistischen Tafeln belegt Siegfried den Nachweis, daß die volkreichsten und steuerkräftigsten Landesteile in der Einwirkung auf die preussische Politik ganz zurückgedrängt worden sind, während dagegen gerade die in der Entwicklung zurückgebliebenen Landesteile nicht nur in der Politik ausschlaggebend sind, sondern auch wirtschaftlich, soweit wenigstens ihre herrschenden Klassen in Frage kommen, eine richtige Ausplünderung des Staates betreiben. Seiner Empörung über diese Zustände läßt der Verfasser in folgenden Worten freien Lauf:

Wollte man bei den vom Abgeordnetenhaus gefaßten Beschlüssen regelmäßig den Vertretungswert der einzelnen Abgeordneten, also die von ihnen vertretene Volkszahl zugrunde legen, so würde der weit überwiegende Teil der vom Abgeordnetenhaus gefaßten wichtigeren Beschlüsse ganz anders ausfallen, und dadurch würde die Regierung genötigt sein, ihre Politik in andre Bahnen zu lenken. In den meisten Fragen bräutlicheren die Vertreter der Wahlkreise, welche nur eine Minderheit des Volkes enthalten, die volkreicheren und steuerkräftigeren Wahlkreise, weil ihre Vertreter infolge der ungerechten und verkehrten Wahlkreiseinteilung im Abgeordnetenhaus in weit geringerer Zahl vorhanden sind, obgleich die Mehrheit des Volkes hinter ihnen steht. Kann es ein ungerechteres, ein unmwürdigeres, ein unsinnigeres Verhältnis geben?

Worauf läuft der jetzige Zustand in Wahrheit hinaus? Anstatt daß die im Volke vorhandenen wirtschaftlichen und politischen Interessen und Kräfte eine der Stärke der interessierten Kreise entsprechende Vertretung im Landtag haben und anstatt daß die verschiedenen Gegenden im Abgeordnetenhaus richtig vertreten sind, stellt das jetzige preussische Abgeordnetenhaus das Zerrbild einer wahren Volksvertretung dar. Die verschiedenen Gegenden sind im höchsten Grad unrichtig vertreten; gerade die zurückgebliebenen Landesteile, also die vorzugsweise landwirtschaftlich tätigen, haben viel zuviel Abgeordnete, und die Vertretung der durch Handel und Industrie hervorragenden Gegenden, insbesondere der großen Städte, bleibt weit hinter dem zurück, was ihnen gerechterweise zukommt. Dementprechend sind auch die politischen Parteien im höchsten Grad unrichtig im Landtag vertreten, selbst wenn man von der durch das Dreiklassenwahlsystem und die öffentliche Wahl bewirkten Fälschung des Ausdrucks der wahren Volksmeinung gänzlich absteht und die politische Stärke der Parteien im Abgeordnetenhaus lediglich mit den Bevölkerungsziffern der von den verschiedenen Parteien vertretenen Wahlkreise vergleicht.

Die Staatsregierung, welche stark mit konservativen Elementen durchsetzt ist, täuscht sich fortwährend vor, es beim Abgeordnetenhaus mit einer wirklichen Volksvertretung zu tun zu haben, obgleich keine Lüge in Preußen offenkundiger ist als diese, und im vollen Bewußtsein, daß es sich hier um einen vollständig unwahrscheinlichen Zustand handelt, verkehrt sie mit dem Abgeordnetenhaus auf konstitutionellem Fuße; wenn es ihrer innerlich konservativen Gesinnung paßt, behauptet sie, aus konstitutionellen Rücksichten genötigt zu sein, den seitens der Volksvertretung (mit der sie es immer zu tun zu haben vorgibt) geäußerten Wünschen nachgeben zu müssen, wobei doch alle Welt weiß, daß sie nur solchen Wünschen entspricht, die mit ihren wahren Herzensneigungen in Einklang stehen. Gelegentliche Unbequemlichkeiten, welche die Haltung des Abgeordnetenhauses der Regierung bereitet, weil sie sich ab und zu auf einen höheren Standpunkt stellt, nimmt sie doch ruhig in dem Bewußtsein hin, daß es sich mit diesem Abgeordnetenhaus im großen und ganzen immer noch bequemer auskommen läßt, als mit einem auf anderer Grundlage, namentlich bei anderer Einteilung der Wahlkreise, gewählten. Ein kläglicherer Zustand und eine bewußtere Unwahrheit läßt sich gar nicht vorstellen.

Denkt man sich die Bevölkerung des preussischen Staates in zwei Hälften zerlegt, von denen die eine die volkreichsten, die andre die volkärmersten Wahlkreise umfaßt, so ergibt sich, daß 139,33 „schwere“ Abgeordnete dieselbe Masse vertreten als 303,67 „leichte“, daß also die eine Volkshälfte 2,18 mal so stark im Parlament vertreten ist als die andre. Da nun die Hälfte mit den leichten Abgeordneten rund 68, die mit den schweren 173,5 Millionen Steuern aufbringen, hat die leichte Hälfte, auf die gleiche Steuerleistung bezogen, 5,55 mal soviel Vertretung, als ihr nach dem Jenseusgrundsatz eigentlich zukommt.

Wenn man die volkreichsten und -ärmsten Wahlkreise vollends sich unmittelbar gegenüberstellt, ist die Groteske fertig: Hohenzollern hat 34 000, Rationisch 323 000 Einwohner usw. Setzt man statt der Menschen die Steuern, und dies ist, da es sich ja um die Grundzüge des bestehenden Geldwahlrechts handelt, berechtigt, so wird die Kluft noch weit größer. Der reiche Einzelmensch hat politische Privilegien; der reiche, d. h. steuerkräftige Wahlkreis wird hintangestellt: das ist die Logik des preussischen Gesetzes.

Als vortreffliches Beispiel nimmt Siegfried die beiden Städte Frankfurt a. M. und Charlottenburg, die reichsten Wahlkreise: Die beiden Städte mit zusammen drei Abgeordneten bringen 18 933 063,40 Mark Steuern auf. Bei den steuerkräftigsten Wahlkreisen braucht man 72 Kreise, die durch 132½ Abgeordnete vertreten sind, um die entsprechende Steuersumme zusammenzubekommen: 3 gegenüber 132½. Läßt man die Steuerberechnung fahren, und geht nur nach der Einwohnerzahl, so müßten die beiden Städte immerhin 6,82, die 72 Kreise aber statt 132 nur 99 Abgeordnete haben.

Wir wollen wünschen und hoffen, daß der immer erneute Hinweis auf die himmelschreienden Zustände im preussischen Volke bei den jetzt bevorstehenden Wahlen jenen heiligen Zorn und jene ingrimmige Erbitterung hervorgerufen möge, die nötig sind, um Ueberlebtes zu hängen und Neues, Lebenskräftiges an seine Stelle zu setzen. Wir empfehlen unsern Lesern, sich das Buch von Siegfried, das nur 1 Mark kostet, als ein reichhaltiges Waffenarsenal anzuschaffen. Der Verfasser, seit langen Jahren erblindet, muß unter den schwierigsten äußeren Umständen arbeiten. Er hat sich durch dieses neueste Buch aber wirklich einen Anspruch auf den Dank aller Volksfreunde erworben.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 14. Mai 1908.

Der Empfang der Marokkaner.

Die beiden Kaffas des marokkanischen Gegenkultans wurden am Mittwoch endlich im Auswärtigen Amte vom Legationsrat Herrn Langwerth von Simmern empfangen. Sie trugen blaueidene Kleider, gelbe Pantoffel, weiße Mäntel und Kapuzen, und unterhielten sich mit dem Lega-

tionrat etwa eine Stunde lang. Ueber den Verlauf der Unterredung wird halbamtlich gemeldet:

Die Marokkaner überreichten ein authentisches Schreiben Muley Hafids und erklärten, daß Muley Hafid der tatsächliche Herr des ganzen Landes, mit Ausnahme der Küstentäler, sei, daß er aber außerdem nach dem Gutachten der Ulemas auch auf Grund des Korans und der religiösen Rechtsgewohnheiten des Landes als der alleinige rechtmäßige Sultan Marokkos zu gelten habe. Muley Hafid sei gewillt, die Verträge, insbesondere auch die Generalakte von Algieras zu halten, und alle Mächte gleichmäßig zu behandeln. Er bitte die kaiserliche Regierung, mit der französischen Regierung und den Regierungen der übrigen Signatarmächte in Verbindung zu treten, damit die französischen Truppen und Schiffe zurückgezogen würden und die Kämpfe ein Ende nähmen. Er werde dann rasch im ganzen Lande die Ruhe wiederherstellen und dem Wiederaufleben des Handels mit den Mächten seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Legationsrat Freiherr Langwerth von Simmern hat den marokkanischen Abgesandten folgendes erklärt:

„Der kaiserliche Gesandte in Tanger hat der kaiserlichen Regierung das Schreiben vorgelegt, mit welchem Muley Hafid Ihre Mission nach Berlin ankündigt.“

Der Herr Staatssekretär des Auswärtigen Amtes sieht sich nicht in der Lage, mit Ihnen in amtliche Verhandlungen einzutreten, da Ihr Auftraggeber keine anerkannte, völkerrechtliche Persönlichkeit ist. Der Herr stellvertretende Staatssekretär hat indes mich, weil ich als Mitglied der kaiserlichen Gesandtschaft in Tanger mit den marokkanischen Verhältnissen vertraut bin, beauftragt, Sie anzuhören und ihm demnach über Ihre Mitteilungen Bericht zu erstatten. Ich bin natürlich nicht beauftragt, Ihnen bestimmte Auskünfte zu erteilen, sondern muß es der Erwägung der kaiserlichen Regierung vorbehalten, ob überhaupt und wann sie etwa aus Ihren Mitteilungen einen Anlaß entnehmen will, um darüber mit Frankreich und den andern Konferenzmächten in Verbindung zu treten.

Daß die kaiserliche Regierung bestrebt ist, die Bestimmungen der Akte von Algieras ausrechtzuhalten, ist bekannt. Ihr Wunsch ist, daß in Marokko vor allen Dingen endlich wieder geordnete Verhältnisse eintreten. Dies kann nur geschehen, wenn der innere Streit um die Herrschaft über Marokko möglichst bald aufhört.“

Man kann es zwar nicht allen recht machen, aber die deutsche Regierung hat es mit der Behandlung dieses diplomatischen Falles niemand, und wahrscheinlich auch sich selber, nicht recht gemacht. Ihre Haltung erscheint als die schiefste Mittellinie zweier gegeneinander strebenden Kräfte, nämlich des Druckes der alldeutschen Marokkobege und ihrer eignen Vernunft.

Nach dem gefährlichen Unfug, den die marokkanischen Brandstifter mit ihren beiden „Freunden und Brüdern“ getrieben hatten, wäre es zweifellos besser gewesen, die Kurieren des Muley Hafid nicht zu empfangen. Sie können auch bloß Schaden dadurch gestiftet haben, daß sie die deutsche Regierung ersuchten, auf die Zurückziehung der französischen Truppen aus Marokko hinzuwirken. Die Zurückziehung der Truppen wird von einem großen Teile des französischen Volkes dringend gewünscht und von der französischen Sozialdemokratie durch legale Einwirkung auf die Kammer eifrig betrieben. Sie kann nur erschwert werden, wenn es den Mischein gewinnt, die Zurückziehung der Truppen sei eine Demütigung der Republik vor dem Deutschen Reiche, dem die Marokkaner die Befreiung von der französischen Jubation verdanken. Man kann es der französischen Regierung nicht übelnehmen, wenn sie sich in eine solche Rolle nicht drängen lassen will.

War es also ein Fehler, den beiden Marokkanern Gelegenheit zur Erhebung einer Forderung zu geben, die vielleicht gar nicht von Muley Hafid, sondern von der deutschen Marokkogeellschaft ausgeht, und deren Erfüllung ohne Herausbeschöpfung ernstester Gefahren gar nicht möglich wäre, so soll auf der andern Seite gern zugegeben werden, daß wenigstens die Antwort, die den Marokkanern auf ihr unvernünftiges Begehren gegeben wurde, vernünftig und korrekt war. In den letzten Tagen sind sicher eifrige diplomatische Verhandlungen zwischen Paris und Berlin geführt worden, deren Spuren in der Antwort des deutschen Regierungsvertreters zu erkennen sind.

Auch daß die „Tägliche Rundschau“, das Spezialorgan für Völkerberhebung wie vor den Mund geschlagen schweigt, ist ein gutes Zeichen. Sollten ihre Hintermänner trotzdem versuchen, den angezündeten Unfug auszuführen, und in verschiedenen Städten Deutschlands mit den beiden marokkanischen Messerschlägern und Feuerfressern Spezialitäten-Vorstellungen zu inszenieren, so würde hoffentlich die Bevölkerung selbst einem solchen Kummel mit dem erforderlichen Ernst und Nachdruck entgegenzutreten wissen.

Mit Monofel und Gellebarde.

Die Hohkönigsburg wurde am Mittwoch mit einer allgemein kulturhistorischen Rede Wilhelms 2. eingeweiht. Das ganze Fest scheint glücklicherweise recht un-

hollisch verlaufen zu sein. An dem historischen Festzug nahmen auch Offiziere und ein Duzend Regierungsräte teil; sie münzten sei schrecklichen Wetter Geliebtensträger, Trostfächer und Langpiepente. Als alles vorüber war, spannten sie die Regenschirme auf und gingen wieder nach Hause.

Mitglieder des elsä-Lothringischen Landesauschusses waren erst in letzter Stunde eingeladen worden, nachdem ihre Uebergehung Unzufriedenheit erregt hatte. Reichstagsabgeordnete waren außer den Präsidenten nicht geladen worden.

Königliche Trendt und Müller (Meiningen) davon geträumt, daß sie in stählerner Rittersrüstung in das Haus einziehen würden, zu dessen Wiederaufbau sie 2 1/2 Millionen Mark so ritterlich bewilligt hatten.

Aber es wurde nichts! —

Eulenburgs Gast.

Whitis Unterjuchungshaft dauert fort. Auch das Kammergericht hat seine Gastentlassung abgelehnt, weil Kollisionsgefahr, das heißt Gefahr der Verwischung des Tatbestandes, vorliegt.

Das Erkenntnis des Kammergerichts bedeutet eine jäwere Verurteilung des gegen Eulenburg beliebten Untersuchungsverfahrens. Sag Kollisionsgefahr vor, so durfte die Verhaftung des Verdächtigen nicht so lange verzögert werden, sondern man mußte sofort dafür sorgen, daß er seiner bisherigen Umgebung entrückt werde. Das geschieht aber bis zum heutigen Tage nicht; denn Eulenburg empfängt in der Charite alle Tage den Besuch seiner sämtlichen Familienangehörigen. Man kann es wohl verstehen, wenn man dem Verdächtigen die Untersuchungshaft nicht zu schwer machen will. Untersuchungshaft ist keine Strafhaf! Aber wenn Eulenburg jetzt nach Belieben Gesuche empfangen darf, so wird man dieselbe Freiheit in Zukunft mit Zug und Recht auch für minder hochgeborene Menschenkinder beanspruchen dürfen, die sich wegen Minderbuchs oder Kollisionsgefahr in Untersuchungshaft befinden.

Unter den teuern Häuptern, die Fürst Eulenburg täglich um sich versammelt, fehlt freilich eines, nämlich eine Tochter, die vor einigen Jahren mit einem bürgerlichen Erbschaftsbesitzer des Fürsten durchbrannte und sich mit ihm verheiratete. Der Name der Missetäterin darf dem Fürsten nicht genannt werden, denn er hält in seiner Familie streng auf Sühne und gute Sitte! —

Molke, ein Schimpfwort!

Von dem Rixdorfer Schöffengericht wurde ein Mann wegen Beleidigung zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er einem Gendarmeriewachtmeister das Wort „Molke!“ zugerufen hatte. Der Amtsanwalt hatte 100 Mark Geldstrafe beantragt.

Vergebens behauptete der Angeklagte, er habe mit dem Suraf „Molke!“ nicht auf Vorgänge neuerer Zeit anspielen wollen, sondern an den Heerführer des Krieges von 1870 gedacht.

Das Gericht nahm an, mit dem Suraf sei der frühere Flügeladjutant des Kaisers und Stadtkommandant von Berlin gemeint, und verurteilte den Angeklagten wegen jäwerer Beleidigung.

Der Name Molke ist also nach gerichtlicher Feststellung ein Schimpfwort geworden. Herr Oberstaatsanwalt Zienbiel, wie wird Ihnen? —

Alterspensionen in England.

So es in einem Lande an einer modernen politischen Arbeiterbewegung fehlt, da fehlt es auch an der Sozialgesetzgebung. In England hat eine solche Bewegung lange „gefehlt“. Und kein Land liefert uns deshalb wohl einen besseren Beweis für diese Behauptung.

In diesem Lande, das lange das wirtschaftlich entwickelteste Land war, wo bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts der Geburtefruchtigkeitsrückgang für das Alter auftrat und sogar seine Form in einer im Dezember 1772 im Parlament verhandelten Bill annahm, hatte es die herrschende Klasse bisher noch nicht für nötig gehalten, dem alten, abgemagerten Arbeiter, den sie ansehnlich hat, sein Recht zuzulassen zu lassen.

Man hat es die Grundur vor dem aufsteigenden Sozialismus bewahrt, daß endlich doch wenigstens ein Anfang damit gemacht wird. Sie wird bereits meldeben, steht das dreijährige Budget die Schaffung von Alterspensionen vor.

Die an und für sich mögliche Forderung der Arbeiterpartei, daß die Rente von 65. Jahre ab gemährt werden soll, ist aber nicht verwirklicht worden. Die Altersgrenze ist auf 70 Jahre festgelegt.

Eine ausgearbeitete Gesetzesvorlage liegt noch nicht vor. Der Premierminister gab in seiner Budgetrede die allgemeinen Grundzüge an, auf denen sich die Vorlage aufbauen soll. Danach müssen alle ansehnlichen Personen britische Unterthanen sein oder naturalisiert und 10 bis 20 Jahre im Lande wohnhaft sein. Der Betrag, der Pension und der Person, die Pension empfangen, ist abhängig. Die gezahlte Rente soll 5 Mark wöchentlich betragen und an alle Personen gezahlt werden, die nicht unter eine Kategorie fallen und deren Einkommen 10 Mark wöchentlich nicht übersteigt. Berechnete Personen, wenn sie zusammen leben, und ihr gemeinsames Einkommen 750 Mark jährlich nicht übersteigt, erhalten 300 Mark pro Jahr. Beiträge werden von den Arbeitern nicht erhoben.

Die Rente soll durch die Kapitalisten ausgezahlt werden. Die soziale Rentenversicherung soll es durch die einzelnen Gewerkschaften gebildet werden. In jedem Bezirk soll ein Rentenkomitee angeordnet werden, das von der Finanzverwaltung gebildet wird. Wenn die Sozialversicherung und der Personalbesitz die Berechnung zur Pension einer Person zu bestimmen, wird sie gemacht. In einzelnen Fällen entscheidet das Local Government Board (Zentralbehörde für innere Angelegenheiten und Sozialversicherung) oder ein von diesen bestimmter Beamter. Die Rente ist unveränderlich. Die Zahlung soll vom 1. Januar nächsten Jahres ab beginnen. Der Zahl der Berechtigten wird auf 500 000 geschätzt und die jährlich vorgesehene Summe beträgt demnach 150 Millionen Mark.

Die Sozialversicherungs-Institutionen und die Beamten der Regierung, in denen sich sie immer verhalten, für die Behauptung einer Alterspension zu sein. Die Liberalen werden dagegen ein Gesetzt, als wenn die Rente einer Klassenangelegenheit und für die Arbeiterpartei der Himmel auf Erden begünstigen hätte. Aber die Sozialversicherung der Arbeiter Part und der Sozialisten zu dem Projekt der Regierung liegt sich noch nicht bestimmt.

Eine Bundesratsverordnung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen zur Herstellung elektrischer Akkumulatoren aus Blei oder Bleiverbindungen wurde im letzten Reichsanzeiger veröffentlicht. Die Verordnung stimmt inhaltlich mit der mit Gültigkeit bis zum 1. Juli 1908 erlassenen Bundesratsverordnung vom 11. Mai 1898 über denselben Gegenstand überein. Sie tritt am 1. Juli in Kraft. Das Verbot der Verwendung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern zu solchen Einrichtungen, welche sie mit Blei oder Bleiverbindungen in Berührung bringen, war in der alten Verordnung nur mit Beschränkung für die Zeit bis zum 30. Juni 1908 erlassen. Die neue Verordnung bringt diese Beschränkung in Fortfall. —

Ein „Ueberwachungsrat“. Kardinal Kopp errichtete für die Universität Breslau einen Ueberwachungsrat für die katholischen Theologiedozenten, welcher alle zwei Monate dem Kardinal berichten muß, ob sich in Lehrvorträgen und Büchern Meinungen oder Anzeichen von Modernismus befinden; auch soll der Aufsichtsrat, der „Vest. Ztg.“ zufolge, auf die Schriften der Professoren über Reliquien ein wachsames Auge haben. — Was der Staat sich alle Tage leistet, will auch der Kirchenfürst sich nicht nehmen lassen. —

Eine Künstler-Zensurbehörde. Bei der Polizeidirektion in München ist ein Beirat für Angelegenheiten der Theaterzensur ins Leben gerufen worden, dem Schriftsteller, Hochschulpromessoren, Künstler usw., darunter Halbe, Müllerer und Hoffart angehören. Die Polizeidirektion ist hierdurch in die Lage versetzt, in zweifelhaften Fällen über die Frage, ob und in welcher Weise ein Bühnenwerk zur öffentlichen Aufführung zugelassen ist, mit urteilsfähigen Männern zu beraten. Die Entscheidung selbst und die Verantwortung dafür bleibt bei der königlichen Polizeidirektion. —

Zur Landtagswahl.

Wahlkreis Magdeburg.

Achtung, Landtagswähler! Mit dem heutigen Tage hat die Auslegung der Urwählerlisten zum preussischen Landtag begonnen. Wie dringend nötig die Einigkeit der Wählerlisten ist, kommt von dem sozialdemokratischen Wahlkomitee an Hand der amtlichen Abschrift der Urwählerlisten bereits konstatiert werden.

Danach waren in einem Bezirk sechs Personen nicht eingetragen. Bei einigen konnte sofort auf Grund der vorgelegten Papiere konstatiert werden, daß sie das Wahlrecht zum preussischen Landtag besitzen.

Susbesondere scheint die exakte Aufstellung der Urwählerlisten demnach zu leiden, daß eine ganze Anzahl Personen, die in den letzten Monaten die preussische Staatsangehörigkeit erworben haben und demzufolge in die Liste eingetragen sein müßten, übersehen worden sind.

Andererseits scheint man auch Leute nicht eingetragen zu haben, die zwar nicht in Preußen geboren sind, deren Vater aber Preuze war. Natürlich unterbleibt die Aufnahme in die Wählerliste auch hier zu Unrecht. Ist ein Wähler in die Urwählerliste nicht eingetragen, weil es die Behörde übersehen hat, daß der Betreffende die preussische Staatsangehörigkeit erworben hat, so lege man mit dem Antrag um Aufnahme in die Wählerliste auch den preussischen Staatsangehörigkeitsausweis vor. Ist jemand nicht in Preußen geboren, dessen Vater Preuze ist, so genügt die Vorlegung des Geburtscheins des Vaters, bei unehelich geborenen der der Mutter.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß wahlberechtigt ist, wer durch Geburt Preuze ist oder die preussische Staatsangehörigkeit erworben hat, 24 Jahre alt ist, nicht durch rechtskräftiges Urteil zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt ist, seit 6 Monaten im Wahlkreis Magdeburg wohnt und aus öffentlichen Mitteln Armenunterstützung nicht erhalten hat.

Vor allem beachte man: Ist jemand wahlberechtigt und die Eintragung in die Liste ist unterblieben, so erhebt er sofort schriftlich oder zu Protokoll Einspruch beim Magistrat und beantragt Aufnahme in die Urwählerliste. Wenn möglich, sind die Beweiskräfte für die Wahlberechtigung sofort beizubringen. Ist das letztere nicht möglich, so beschaffe man sie auf Wunsch der Behörde umgehend.

Das Wahlkomitee.

Die Wahlzeit. Wie wir bereits mitgeteilt haben, ist die Frist für die Urwahl auf die Zeit von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends festgelegt. Die einzelnen Abteilungen sollen wie folgt wählen: Die zweite Abteilung von 10 bis 12 1/2 Uhr, die erste Abteilung von 12 1/2 bis 1 1/2 Uhr und die dritte Abteilung von 1 1/2 bis 8 Uhr. —

Wahlkreis Wanzleben.

Der Wahlkampf ist nunmehr ins letzte Stadium eingetreten. Die am Sonntag den 10. Mai stattgefundene Flugblattverbreitung für die Kandidaten der Sozialdemokratie ist überall glatt konstatieren gegangen. Die bürgerliche Presse im Kreise nimmt von der Verbreitung Notiz, indem sie darauf hinweist, daß der Wahlkampf durch das Eintreten der Sozialdemokratie ein heftigerer werden wird, als das bisher der Fall war.

Die Versammlungstätigkeit wird nun ebenfalls einsehen. Am Sonntag den 16. Mai wird Genosse Silberichmidt in Salbte zu seinen Wählern sprechen und damit eine Reihe von Versammlungen einleiten, die sich über den ganzen Kreis erstrecken.

Die Gegner legen natürlich die Hände auch nicht in den Schoß. Die Konservativen, der Bund der Landwirte und die Mittelstandsvereingung (!) veröffentlichen einen Wahlausruf zugunsten des bisherigen Abgeordneten Landrats von Kose (H.-Dörferlesben). Der Wahlausruf verspricht natürlich alles und noch etwas: Jedem ein Ei und der Landwirtschaft zwei! Wichtig und ihrer Deutlichkeit wegen erwähnen wir lediglich die folgende Stelle aus dem Aufruf:

Für eine solche Verringerung des Wahlrechts, durch welche der Sozialdemokratie der Weg zum Landtag geschnitten werden (soll heißen: wird), wird unser Kandidat nicht zu haben sein; hingegen wird er nicht abgeneigt sein, Unzuträglichkeiten, die sich aus der Entwicklung der Verhältnisse ergeben haben, zu beheben.

Daß es gerade eine der schlimmsten „Unzuträglichkeiten“ ist, daß fast zwei Millionen sozialdemokratischer Wähler im Landtag untervertreten sind — diese Entsetzen wollen die Herren augenscheinlich nicht aufkommen lassen.

Die konservativen Parteien haben auch schon mehrere Versammlungen im Kreise abgehalten. So soll in Salbte und Wanzleben der Sekretär der Konservativen, Klose, und in Osterwäldchen und in Seehausen der bekannte Tischlermeister und Schachspieler Pauli (Sohlbaum) reden. In allen Versammlungen wird auch Riepeberg, der Reichstagsabgeordnete von Bundes Gnaden, mitwirken. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Magdeburger Arbeiter-Aussperrung. In Rannheim sind seit 13. April über 500 in den Hebel- und Sägewerken beschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt. Die Arbeitgeber versuchen nun in ganz Deutschland durch ihre Streikbrecheragenten Streikbrecher einzuführen; bisher ist es ihnen noch nicht gelungen, Erfolg für die Aussperrung zu bekommen, auch verurteilen die Arbeitgeber in den bürgerlichen Zeitungen die Kastration, daß die Arbeit wieder in vollem Umfang aufgenommen sei, indem es ihnen gelungen wäre, genügend Arbeitskräfte zu erhalten. Diese Nachricht ist unwahr. Die Betriebe liegen nach wie vor still, und die Aussperrung dauert unverändert fort. Sie werden daher alle Arbeiter, den Zugang nach Rannheim von Magdeburg und Hagenwäldchen streng fernhalten, damit die von den Unternehmern bunt als Streikbrecher geworbenen Arbeiter den ihnen angedrohten Kampf rechtzeitig zu Ende führen. —

Den Berliner Schiedsgericht haben die Arbeiter in Breslau mehrfach doch noch über Überwindung des Streiks angeworben, während die Gewerkschaften und Arbeiter nach Paris nach verlassenen Diktatoren ebenfalls abgelehnt haben. —

Zu einer Tragikomödie wurde die nationalliberale Versammlung, die am Mittwoch den beiden bisherigen nationalliberalen Landtagsabgeordneten Zuchschwerdt und Schiffer Gelegenheit geben sollte, „sich den Wählern vorstellen“. Der Geheime Kommerzienrat und Handelskammer-Präsident Zuchschwerdt, der das Glück hat, einen Minister zum Schiedsrichter zu haben und deshalb zum Volkstribunal besonders geeignet erscheint, verließ eine ungemein leberne Verhandlung über seine Ansichten zu den wichtigsten Gesetzesvorlagen, die vielleicht dem nächsten preussischen Abgeordnetenhaus zugehen werden. Insbesondere erklärte er, für das geheime, direkte Pluralwahlrecht einzutreten und im übrigen die Vorlage der Regierung abwarten zu wollen. Woller Entrüstung protestierte er gegen den Gedanken, der in der Stadt verbreitet wäre, daß er — den Beamten feindlich gesinnt sei.

Dann sprach Schiffer, der Wortemacher. Wenn man den Mann hört, begreift man erst den Sinn des Diktums, daß die Sprache dazu da sei, um Gedanken zu verbergen, natürlich nur die, die überhaupt vorhanden sind. Herr Schiffer fiel die Aufgabe absolut nicht schwer. Einem Springquell gleich sprudelt Satz auf Satz hervor, aber am Schlusse fragt man sich: was hat der Mann eigentlich gesagt?

Unterhalb Stunden hat Schiffer gesprochen — davon fast eine Stunde allein über Beamtenentlohnung! Ein eigenartiger „Zufall“ hatte es gefügt, daß wohl zwei Drittel der Versammlung aus Mitgliedern des Beamtenverbands und des Militärantenwärtersvereins sich zusammensetzten. Diese Herren sprachen natürlich „hürmisch“ Beifall, wenn Schiffer glatte Worte über ihre Notlage dahinströmen ließ. Und als der Schiffer des letzten Nebensatzes gar sich zu dem Sage aufschwang, daß ein Drittel der Beamten lediglich dazu benutzt würde, um die übrigen zwei Drittel zu überwachern — da konnte der demonstrative Beifall der Militärantenwärtersgar keine Grenzen! Uns aber hangte bereits um die weitere Karriere des Kammergerichtsrats, der sicher bald dieselben Worte über sich ergehen lassen muß, wie wir waterlandslojen Gesellschaften: daß er nämlich in unverantwortlicher Weise die Beamten gegen ihre Vorgesetzten aufhebe und damit alle staatliche, göttliche und noch einige andere Autoritäten untergrabe.

In dem demonstrativen Beifall für Schiffersche Kraftsprachen suchte sich der Funktionär unterdrücken Luft zu machen, der in der Beamtenerschaft sich regt, aber noch planlos umher taktet. Das Gefühl der Abhängigkeit, der körperlichen und seelischen Unfreiheit beherrscht auch diese Arbeiterkraft, die ihre Arbeitskraft für Bureau- und ähnliche Dienste verkauft, ohne jedoch mit der Arbeitererschaft irgendwelche Interessengemeinschaft anzuerkennen. Das heißt: noch nicht anzuerkennen. Denn auch bei ihnen kommt und entwickelt sich das Klasseninteresse ganz unbedeutend. Und der Geheime Kommerzienrat, der Vertreter des Großkapitals, hat haben bereits einige Proben in der Versammlung zu kosten bekommen.

Das war eben das Tragikomische an der Sache: Während die zahlreich erschienenen Assistenten, Bureauvorsteher, Regierungssekretäre usw. dem Worte und Karriere machenden Schiffer begeistert jubelten, brachten sie dem Vertreter des Großkapitals ihr außerordentliches Mißtrauen ungeschminkt zum Ausdruck. Erstens soll er erklärt haben, daß es zu viele Beamte gäbe, die nicht genug zu tun hätten! Es war von Herrn Zuchschwerdt sicher sehr unvorsichtig, das zu sagen: daß aber fast jeder Großkapitalist so denkt, ist eine allbekannte Tatsache, die auch die in fast proletarischen Verhältnissen lebenden Mittelbeamten dunkel abnen mochten. Dieselben Beamten aber, die den viel beklagten „Mißton“ in die Versammlung brachten, weil sie wegen der Zuchschwerdtschen Meinung sich gedrückt fühlten, klatschten phrenetisch Beifall, als Schiffer ihnen dasselbe sagte: Ein Drittel der Beamten sei vollkommen überflüssig, denn es müsse nur die übrigen zwei Drittel überwachern!

Wenn schließlich die über Herrn Zuchschwerdt entrüsteten Beamten doch noch „wie ein Mann“ für ihn eintreten, so tun sie es nur, um „dem Umfuz, dem roten“ keinen Erfolg zu gönnen. Wohl aber haben sie den Nationalliberalen die Pistole auf die Brust gesetzt: Wir sind dabei, uns eine Organisation zu schaffen, und wenn wir erst eine Macht darstellen, dann werden wir Herrn Zuchschwerdt und ähnlichen Herren unsere Forderungen diktiert!

Es ist selbstredend, daß diese Art Sprache den Herren nationalliberaler Herrenmenschen gar nicht behagt, daß sie um gut Wetter und Harmonie und noch etwas flechten. Für diesmal wird's ja wohl auch noch gehen, und Herr Schiffer hat ihnen ja in überquellendem christlichem Empfinden alles mögliche versprochen, so daß er im Gegenatz zu seinem Kollegen „uneingeschränktes Vertrauen“ besitzt. Ob aber, wenn die Beamtenorganisation erst eine „Macht“ geworden ist, auch Herr Schiffer neben Zuchschwerdt auf dem für ihn ungewohnten Armenhinterbänkchen Platz nehmen muß, ist eine Frage, die die Zeit beantworten mag. Mit der Organisation wird auch die Kampfeslust der Beamten sich steigern und dann: Wehe den schwachmütigen Drehseiben-Politikern!

Zu übrigen verließ die Versammlung programmgemäß: Für die freijünnige Volkspartei erklärte Stadth. Wolff, daß sie durch die nationalliberale Wahlrechtsklärung hoch befriedigt sei und deshalb alle Genesungsfreunde — wie viele es ihrer gibt, wissen wir nicht — für die Zuchschwerdt und Schiffer stimmen werden.

Ein kleiner Zwischenfall verdient registriert zu werden: Die Beamten beschwerten sich, daß Zuchschwerdt an einer ihrer Versammlungen nicht teilgenommen habe. Herr Koblitz habe doch die Einladung Folge geleistet und der habe in seinem Gespräch doch auch viel zu tun! Diese Bemerkung löste bei den Kobelitz-Wählern hürmische Heiterkeit aus. Und Justizrat Stern sprach mit nonchalanter Gebärde: Der „genannte Herr Koblitz“ könne sich doch nicht entfernt mit dem vielbeschäftigten „ersten Bürger Magdeburgs“, Zuchschwerdt, messen. Und wieder erscholl lebhafter Beifall. Mag Herr Koblitz sich über die Wertschätzung freuen, die seine Getreuen ihm darbringen! —

Zu 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt das Schöffengericht Neustadt am heutigen Donnerstag den Redakteur Genossen Riepekol wegen Beleidigung des durch seine Konjunkturbekämpfung bekannten Ingenieurs Bernards. Wir werden morgen über den Prozeß ausführlicher berichten. —

Aus dem Gewerkschaftslager. Gelegentlich der plötzlich erfolgten Entlassung des Gewerkschaftssekretärs und Redakteurs des „Mitteldeutschen Kuriers“ Herr Büttner, kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen diesem und seinem Nachfolger im Amte, Herrn Bergmann, die schließlich zu einer gegenseitigen Klage führten. In dieser Sache stand am Donnerstag voramtlich Termin vor dem hiesigen Schöffengericht an. Der Vorliegende machte vor Eintritt in die Verhandlung vor der eine große Anzahl Zeugen geladen waren, den Vorschlag, einer Verzeihung zu zustimmen, da sonst beide wegen der Beleidigungen eine empfindliche Strafe treffen würde. Dem Vorschlage kamen die Parteien nach und schlossen folgenden Vergleich: Der Privatkläger Bergmann und der Angeklagte Büttner nehmen gegenseitig die Beleidigungen zurück, wobei der Angeklagte Büttner erklärt, daß die vom ihm aufgestellte Behauptung, der Privatkläger sei wegen Unfähigkeit aus seinem Gewerkschaftsausgeschieden, nicht der Wahrheit entspricht. Von den Kosten übernimmt der Privatkläger ein Drittel, der Angeklagte zwei Drittel. Kläger und Angeklagter nehmen die Klage und Gegenklage zurück. — Ob damit der Friede im Lager der Magdeburger Gewerkschaftler gesichert ist, bleibt allerdings abzuwarten. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 113.

Magdeburg, Freitag den 15. Mai 1908.

19. Jahrgang.

Die Ausführung des Vereinsgesetzes.

Die preussische Regierung erläßt folgende Verordnung zu der behördlichen Anwendung des neuen Reichsvereinsgesetzes:

I. Das Reichsvereinsgesetz schreibt im § 5 für die Veranstaltung öffentlicher Versammlungen zur Erörterung politischer Angelegenheiten eine Anzeige bei der Polizeibehörde vor, die mündlich oder in jeder schriftlichen Form (Brief, Postkarte, Telegramm) erfolgen kann. In Stelle dieser Anzeige läßt es nach § 6 Abs. 1 auch die öffentliche Bekanntmachung zu, deren Erfordernisse die Landeszentralbehörde zu bestimmen hat. Diese Bekanntmachung muß so gestaltet werden, daß die Polizei bei pflichtmäßiger Aufmerksamkeit rechtzeitig Kenntnis von dem Stattfinden der Versammlung erhalten kann.

Demgemäß wird bestimmt, daß es der im § 5 des Reichsvereinsgesetzes vorgeschriebenen Anzeige für Versammlungen, die öffentlich bekanntgemacht worden sind, nicht bedarf, wenn die Bekanntmachung folgenden Erfordernissen genügt:

1. Bekanntmachung durch Zeitungen.

a) Die Bekanntmachung durch Zeitungen muß in deutscher Sprache abgefaßt und in einer der Zeitungen erfolgt sein, die hierzu für die Gemeinde, in deren Bezirk die Versammlung stattfinden soll, von dem Landrat, in den Hohenzollernschen Landen von dem Oberamtmann, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde, in Berlin von dem Polizeipräsidenten bestimmt sind. Für jede Gemeinde müssen wenigstens zwei Zeitungen bestimmt werden, unter denen sich wenigstens eine täglich (abgesehen von den durch Sonn- und Feiertage bedingten Unterbrechungen) erscheinende Zeitung befinden muß.

b) Die Bekanntmachung muß die Ueberschrift tragen: **Öffentliche politische Versammlung.** Es muß sich aus ihr Zeit und Ort der geplanten Versammlung sowie der Name, der Wohnort und die Wohnung des Veranstalters ergeben.

c) Die Zeitungsnummer, in der die Bekanntmachung erfolgt ist, muß so zur Ausgabe gelangt sein, daß sie bei ordnungsmäßiger Bestellung mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung in den Händen der für die Entgegennahme der Anzeige zuständigen Behörde sein kann. Bei Zeitungen, die innerhalb des Polizeibezirks des Versammlungsortes erscheinen, wird diesem Erfordernis genügt, wenn die betreffende Zeitungsnummer mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung zur Ausgabe gelangt ist.

2. Bekanntmachung durch Anschlag.

Die Bekanntmachung kann durch Anschlag geschehen, wenn die Versammlung in einer Gemeinde veranstaltet wird, in der öffentliche Einrichtungen (Säulen, Anschlagtafeln) für den Anschlag von Anordnungen mittels Plakats bestehen. Die Bekanntmachung muß in deutscher Sprache abgefaßt sein und den Erfordernissen zu 1b genügen. Der Anschlag muß an dem im Gemeindebezirk, bei Gemeinden, die in Polizeireviere eingeteilt sind, an dem im Polizeirevier des Versammlungsortes vorhandenen öffentlichen Anschlagtafeln oder Tafeln mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung erfolgt sein.

II. Nach § 12 Abs. 1 des Reichsvereinsgesetzes sind die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen, abgesehen von dem im § 12 Abs. 2 und 3 bezeichneten Ausnahmen, in deutscher Sprache zu führen.

Nach § 12 Abs. 4 sind weitere Ausnahmen mit Genehmigung der Landeszentralbehörde zulässig. Demgemäß wird bestimmt, daß für Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen der Mitgebrauch der litauischen Sprache, in den Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen und Allenstein der Mitgebrauch der mairischen Sprache, in den Regierungsbezirken Frankfurt a. O. und Liegnitz der Mitgebrauch der wendischen Sprache, in dem Kreise Malmeby des Regierungsbezirks Baden der Mitgebrauch der wallonischen und der französischen Sprache gestattet ist.

Für die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen ist in denjenigen Amtsbezirken des Kreises Londern im Regierungsbezirk Schleswig, in denen nach dem Ergebnis der jeweils letzten Volkszählung die Bevölkerung dänischer Mutter-sprache 60 vom Hundert der Gesamtbewölkerung übersteigt, der Mitgebrauch der dänischen Sprache unter denselben Bedingungen gestattet, wie nach § 12 Abs. 3 des Reichsvereinsgesetzes in den dort bezeichneten Landesteilen.

Den Regierungspräsidenten und für Berlin dem Polizeipräsidenten in Berlin wird die Ermächtigung erteilt, in besonderen Fällen den Mitgebrauch einer nichtdeutschen Sprache in öffentlichen Versammlungen zu gestatten.

III. Im Sinne des Reichsvereinsgesetzes ist unter der Bezeichnung „Polizeibehörde“ die Ortspolizeibehörde, unter der Bezeichnung „Untere Verwaltungsbehörde“ der Landrat, in den Hohenzollernschen Landen der Oberamtmann, in Stadtkreisen die Gemeindebehörde, unter der Bezeichnung „Obere Verwaltungsbehörde“ der Regierungspräsident, im Landespolizeibezirk Berlin der Polizeipräsident von Berlin zu verstehen.

Unser Bezirkssekretariat bemerkt dazu:

Das neue Vereins- und Versammlungsrecht tritt mit dem 15. Mai d. J. in Kraft. Es bringt für die agitatorische und organisatorische Kleinarbeit wesentliche Änderungen der bisherigen Rechtslage, die im nachstehenden besprochen sind. Die Parteigenossen ersuchen wir, sich diese Notizen auszusuchen und diesen Anweisungen gemäß zu verfahren.

a) Versammlungsrecht.

Die **Mitglieder**versammlungen sämtlicher Vereine (Partei, Gewerkschaft, Frauenbildungsverein usw.) werden der Polizeibehörde nicht mehr angemeldet. Frauen und Mädchen, die über 18 Jahre alt sind (§ 17), dürfen an Mitgliederversammlungen der Parteioorganisationen teilnehmen; sie brauchen also nicht mehr in das sog. Segment.

Mitgliederversammlungen, einerlei welcher Art, die vom 15. Mai d. J. an stattfinden, werden der Polizeibehörde nicht mehr angemeldet.

Die Polizei hat nicht das Recht, Vereinsversammlungen überwachen zu lassen; ihr Ueberwachungsrecht erstreckt sich nur auf die öffentlichen Versammlungen. (§ 13.)

Bersucht die Polizei dennoch eine Ueberwachung von Mitgliederversammlungen, so fordere man sie höflich aber bestimmt auf, die Versammlung zu verlassen. Gehen die Beamten nicht, so bestreue man sich sofort, spätestens aber

innerhalb 2 Wochen, in ländlichen Gemeinden bei dem Landrat, in Städten mit königlicher Polizei bei dem Polizeipräsidenten und in Städten mit städtischer Polizei bei dem Magistrat. Von allen polizeilichen Uebergriffen verständige man sofort das Bezirkssekretariat.

Öffentliche Versammlungen, in denen politische Angelegenheiten erörtert werden sollen, müssen 24 Stunden vor Beginn der Polizeibehörde (wie bisher) angemeldet werden. Von der Anzeigepflicht sind ausgenommen:

1. Öffentliche Versammlungen der Wähler zum Betrieb der Wahlen für den Reichstag, den Landtag, zur Stadtverordnetenversammlung oder zur Gemeindevertretung vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung der Wahlhandlung. (§ 6.)

2. Alle Versammlungen der gewerblichen Arbeiter, in denen über Lohn- und sonstige Arbeitsbedingungen gesprochen werden soll. (§ 6.)

Was ist nun eine öffentliche politische Versammlung? Das Reichsgericht hat den Begriff dahin festgelegt, daß „unter politischen Gegenständen man alle Angelegenheiten zu verstehen habe, welche Verfassung, Verwaltung, Gesetzgebung des Staates (oder des Reiches), die staatsbürgerlichen Rechte der Untertanen und die internationalen Beziehungen der Staaten zueinander in sich begreifen“. (Urteil des 3. Strafsenats vom 10. November 1887.) Dazu gehören nicht die gewerkschaftlichen Fragen des Arbeitsvertragsrechts, die nach den Erklärungen des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg in der Vereinsgesetzkommission des Reichstags ausdrücklich als nichtpolitische anzusehen sind.

Die Anzeige öffentlicher politischer Versammlungen ist nicht erforderlich, wenn die Versammlung so rechtzeitig in den von der Regierung benannten Blättern bekanntgegeben wird, daß die Polizei auf diesem Wege 24 Stunden vor Beginn der Versammlung Kenntnis erhält. Die preussische Regierung hat dazu die obigen Ausführungsbestimmungen erlassen, die uns aber veranlassen, diese sogenannte Vergünstigung dankend abzulehnen.

Wir werden also **öffentliche politische Versammlungen mindestens 24 Stunden vor ihrem Beginn der Polizei in der gewohnten Form wie bisher** anzeigen.

Öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel dürfen nur mit Genehmigung der Polizeibehörde stattfinden. Dasselbe gilt für Aufzüge auf öffentlichen Straßen. Die Genehmigung ist 24 Stunden (§ 7) vor Beginn der Versammlung oder des Aufzugs nachzusuchen.

Ueber die Anmeldung einer öffentlichen politischen Versammlung hat die Polizei sofort eine Bescheinigung kostenfrei zu erteilen. Diese ist dem überwachenden Beamten auf Verlangen vorzulegen. Die öffentliche politische Versammlung kann aufgelöst werden, wenn die Zulassung der Polizeibeamten verweigert wird, oder wenn Bewaffnete unbefugt in der Versammlung anwesend sind, oder wenn Anträge und Vorschläge erörtert werden, die eine Anreizung zu Verbrechen oder Vergehen enthalten, oder wenn Redner verbotswidrig sich einer fremden (also nicht der deutschen) Sprache bedienen. Sobald die Polizei eine Versammlung für aufgelöst erklärt, muß sich jeder Teilnehmer sofort entfernen. Die Polizei hat die Auflösung schriftlich zu begründen, wenn dies binnen 3 Tagen verlangt wird. Diese Begründung werden wir in jedem Falle verlangen.

An öffentlichen politischen Versammlungen dürfen Personen unter 18 Jahren nicht teilnehmen. Wer dies dennoch tut, kann mit Geldstrafe bis 150 Mark bestraft werden.

Den Polizeibeamten ist ein angemessener Platz einzuräumen. Die Polizei darf nicht mehr als zwei Beamte entsenden.

b) Vereinsrecht.

Alle Reichsangehörigen haben das Recht, Vereine zu bilden.

Jeder politische Verein muß einen Vorstand und eine Satzung haben. Der Vorstand hat innerhalb 2 Wochen die Satzung und das Verzeichnis der Vorstandsmitglieder der Polizeibehörde einzureichen. Diese Meldepflicht besteht nur gegenüber der Polizeibehörde des Ortes, an dem der Verein seinen Sitz hat. Dasselbe gilt bei Veränderungen der Satzungen oder in der Zusammenfassung des Vorstandes.

Daraus ergeben sich für unsere Parteioorganisationen sehr wesentliche Änderungen des bisherigen Zustandes.

Eine Anmeldung von Mitgliedern bei der Polizei erfolgt nicht mehr. Die Polizei hat kein Recht, die Mitgliederliste einzusehen.

Frauen und Mädchen können Mitglieder der Parteioorganisation werden, sobald sie das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Die Polizei wird also vom 15. Mai an nicht mehr wissen können, wer Mitglied unserer Parteioorganisation ist.

Wegen der Mitgliedschaft der Frauen an unseren Parteioorganisationen wird der Bezirksvorstand in den nächsten Tagen Beschlüsse fassen und bekanntgeben. Bis dahin ist die Aufnahme weiblicher Mitglieder in unsere Parteioorganisation zu vertagen. —

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.

Parteigenossen! Am 19. und 21. Mai liegen in allen Orten des Kreises die Urwählerlisten zur Landtagswahl zu jedermanns Einsicht in den Gemeindebüros aus.

Jeder Parteigenosse ist verpflichtet, sich selbst davon zu überzeugen oder doch zum mindesten einen anderen zu beauftragen, für ihn mitanzusehen, ob sein Name auch in die Liste eingetragen ist. Ganz besonders ist darauf zu achten, ob auch der für 1908 in Betracht kommende Steuerjah in der Liste Aufnahme gefunden hat. Nach uns zugegangenen Mitteilungen soll der Landrat die Gemeindevorsteher angewiesen haben, den Steuerjah des Jahres 1907 in Ansatz zu bringen. Ist eine solche Anweisung erfolgt, so wäre das eine ungeschickliche Handlung, gegen die wir mahnen — und zwar auf das allerentschiedenste — wir verpflichtet sind. Seit einigen Wochen sind die Veranlagungen zur Staatseinkommensteuer den Steuerzahlern zugefickt. Die Gemeindevorsteher müssen also mindestens überall dort, wo Einspruch gegen die Veranlagung nicht erhoben worden ist, den Kommunal- und Kreiszuschlag, der für 1908 festgesetzt ist, der veranlagten Staatseinkommensteuer hinzufügen und dann diese Summe in Ansatz bringen.

Damit die Genossen in allen Orten in der Lage sind, sich an der Hand ihrer Veranlagung sofort zu berechnen, welche Gesamtsteuersumme sie im laufenden Jahre zu entrichten haben, ersuchen wir die Gemeindevertreter der einzelnen Orte sofort durch die „Volksstimme“ bekanntzugeben, welche Steuerzuschläge für ihren Ort in Frage kommen. Den örtlichen Wahlkomitees liegt dann die Pflicht ob, dafür Sorge zu tragen, daß in jedem einzelnen Falle, wo der richtige Steuerjah nicht in Ansatz gebracht ist, in der Zeit vom 19. bis einschließl. 21. Mai Einspruch beim Gemeindevorstand erhoben wird.

Das Zentralwahlkomitee der sozialdemokratischen Partei des Kreises Wanzleben.
S. A.: Jul. Koch.

Asen, 14. Mai. (Die Impfung) der Kinder findet hier am 15. d. M. statt, und zwar von 1 Uhr mittags ab. Die ohne Erfolg geimpften Kinder haben alle um 4 Uhr nachmittags zu erscheinen.

Asen, 14. Mai. (Die Lohnforderung der hiesigen Schiffbauern) hat diesen einen Erfolg gebracht. Gefordert waren 40 Pfg. pro Stunde, bewilligt wurden 39 Pfg. Mögen die Schiffbauern weiter so einmütig zusammenhalten: einer ist nichts, vereint sind wir alles. —

Burg, 14. Mai. (Die Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter) hielt am Dienstag abend in der „Steinhäusle“ ihre ordentliche Generalversammlung ab, die einen außerordentlich schwachen Besuch aufwies. Von 147 Arbeitnehmervertretern waren nur 31 und von 60 Arbeitgebervertretern nur 5 erschienen. Von der Einnahme, die insgesamt 60 243,26 Mark betrug, seien folgende Posten erwähnt: Eintrittsgelder 366,66 Mark, Gesamtbeiträge 50 414,22 Mark, Ersparnisse 801,25 Mark. Von den 59 285,53 Mark der Gesamtausgaben nennen wir folgende Einzelposten: Arznei und sonstige Heilmittel 7885,25 Mark, ärztliche Behandlung 11 553,70 Mark, Krankengeld an die Mitglieder 11 942,28 Mark, Angehörigen-Unterstützung 319,25 Mark, Wöchnerinnen-Unterstützung 3366,50 Mark, Sterbegeld 1170 Mark, Zinsen 4253,75 Mark, persönliche Verwaltungskosten 3420,60 Mark, jährliche Verwaltungskosten 608,55 Mark. 7000 Mark konnten dem Rezervefonds zugeschrieben werden, der nun in Summa 33 607,70 Mark beträgt. Das gesamte Vermögen der Kasse beträgt 37 565,43 Mark. Die Mitgliederzahl beträgt 2928 — 1369 männliche und 1559 weibliche. Es erkrankten in 620 Fällen männliche Mitglieder mit 10 348 Krankheitsstagen und in 532 Fällen weibliche Mitglieder mit 8377 Krankheitsstagen. Sterbefälle waren 28, 11 männliche und 17 weibliche, zu verzeichnen. Von der Wahl eines zweiten Krankenkassenleiters wurde vorläufig Abstand genommen. Dem Kandidaten wurde eine Gehaltszulage von 100 Mark zugestanden. Wegen des schwachen Besuchs wurde der wichtigste Punkt, Bericht der Statutenberathungskommission, von der Tagesordnung abgesetzt. Es ist wünschenswert, daß die Vertreter das nächste Mal etwas zahlreicher erscheinen. Wenn die Statutenberathung den Mitgliedern kein Interesse abgewinnen kann, dann wissen wir nicht, was sonst sie interessieren sollte. —

(Der Frauen- und Mädchenbildungsverein) hält am Freitag in seinem Vereinslokal eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in der den Mitgliedern in der Hauptsache die Rechtslage nach dem neuen Vereinsgesetz auseinandergesetzt werden soll. Die Angelegenheit ist für alle Mitglieder äußerst wichtig. —

Burg, 14. Mai. (Zur Landtagswahl.) Alle diejenigen Landtagswähler, die aus irgend einem Grunde abgehalten sind, die Wählerlisten selbst einzusehen, wollen sich melden bei Max Blumtritt, Untern Hagen 29, Hermann Horn, Deichstraße 15 oder bei Magnus Gebhardt, Franzosenstraße 46. —

Groß-Salze, 13. Mai. (Selbstmord.) Die Ehefrau des Schuhmachers Wenig erhängte sich gestern an einem Schürzenband auf dem Boden. Die Frau war nur mit einem Unterrock bekleidet. Das Motiv ist unbekannt. —

Halberstadt, 13. Mai. (Eine Generalversammlung) hielt am Mittwoch abend im Gewerkschaftshaus der Konsumverein ab. Dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß sich der Umsatz im letzten Vierteljahr um 26 687 Mark gesteigert hat. Vom 1. Oktober 1907 bis 1. April 1908 wurden für Waren durch die Austrägerinnen eingenommen 10 426 Mark. Kassenbestand war am 1. April d. J. bar 5807 Mark. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 2080. Der Geschäftsführer Hoffmann ging dann auf die im letzten halben Jahr eingetretene Preissteigerung ein, wovon namentlich das Mehl arg betroffen worden sei, trotzdem sei der Verein noch in der Lage gewesen, das Brot 1/2 Pfund schwerer zu liefern als die hiesigen Bäckermeister. An Reingewinn sind in dem letzten halben Jahr 13 300 Mark erzielt worden. In der Bäckerei wurden vom 1. Oktober 1907 bis 1. April 1908 für 82 780 Mark Waren hergestellt gegen 115 000 Mark in dem ganzen vorigen Jahre vom 1. Oktober 1906 bis zum 1. Oktober 1907. Zwischeninventuren wurden in allen fünf Verkaufsstellen vorgenommen, die alle zur vollen Zufriedenheit ausfielen. In dem Laufe des letzten halben Jahres trat die Organisation der Lagerhalter an die Verwaltung mit der Forderung einer kleinen Gehaltserhöhung und Schließung der Läden von 1/2 bis 3 Uhr heran. Das Ergebnis der Verhandlungen war, daß die Mietentschädigung bzw. freie Wohnung aufgehoben und dafür ein Anfangsgehalt von 1440 Mark festgesetzt wurde. Der Einbruchdiebstahl im Lager 1 hat die Verwaltung veranlaßt, einer Versicherung gegen Diebstahl beizutreten. Ferner hat es sich notwendig gemacht, das Personal beim Entgegner der Versicherungsgesellschaft gegen Unfall zu versichern. In der Diskussion wünscht Böhne (Oerwieke) aus Sparmaßregeln, daß

Kleine Chronik.

nicht zu oft Inventuren gemacht werden. Die Verträge mit den Geschäftsleuten werden dahin geändert, daß der Nachfolger Hoffmanns...

Ein großes Volksfest findet am Sonntag den 24. d. M., nachmittags 4 Uhr, im „Odeum“ statt. Die Gewerkschaften...

Stachurs, 14. Mai. (Der Streit in Fabrik 4) ist beendet. Die Arbeiter haben die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen.

Thale, 14. Mai. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Die Beratung des Etats sowie die Festsetzung der Steuer-Zuschläge...

Ein Pariser Sittendrama. In Gegenwart seiner sechsjährigen Tochter Mabeleine erschloß der 33-jährige Kaufmann Gaulier in Paris seine 25-jährige Gattin...

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 13. Mai 1908.

Wegen gefährlicher Körperverletzung war der Arbeiter Heinrich Regel, geboren 1879, aus Luedlinburg...

Jugendliche Diebe. Die 17-jährigen Arbeiter Christian Kowalbi und Fritz Heminger und der 13-jährige Schulmädchen Oster Oberländer aus Thale haben gemeinschaftlich...

Schwerer Diebstahl. Die Arbeiter Wilhelm Klinger und Johann Paul Schäfer aus Wehrhansien haben gemeinschaftlich dem Landwirt Klinger 120 Mark aus einem Koffer...

Dammzuff an der Döberitzer Heerstraße.

Am Mittwoch nachmittags ereignete sich am Stöckensee, nahe Biebisberg, beim Bau der Döberitzer Heerstraße ein Dammzuff...

Auch ein Opfer der Eulenburgererei. Der Eigentümer und frühere Gemeindevorsteher Hermann Harke aus Mühlthal hatte über den Mollke-Garten-Prozess zwei Spottgedichte verfaßt...

Verurteilung eines Kindes. Die Strafkammer in Ronitz verurteilte den 13-jährigen Schulknaben August Pantlein zu einem Jahre und einem Tage Gefängnis.

Das galante Abenteuer. Im Vorjahr war die Gattin eines italienischen Senators in Monte Carlo das Opfer zweier Erpresser, Guibal und Mirabel...

Ein Pariser Sittendrama. In Gegenwart seiner sechsjährigen Tochter Mabeleine erschloß der 33-jährige Kaufmann Gaulier in Paris seine 25-jährige Gattin...

Schredensstat eines Wahnsinnigen. In dem kleinen Städtchen Mellingen im Kanton Argau sprengte nachts gegen 3 Uhr der geistesranke Christian Wäzner das von ihm bewohnte Haus teilweise in die Luft...

Russische Verwaltungsidylle. Auf der russischen Nikolai-Bahn sind enorme Diebstähle entdeckt worden. Bei zahlreichen Angelegten der Bahn in Moskau wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen...

Die Massenmörderin von Laporie. Zur Affäre der Massenmörderin Guineß in Laporie fabelt der New Yorker Korrespondent des „Corriere della Sera“...

und erstatteten die Anzeige bei der Polizei. Diese verständigte sofort telegraphisch die Polizei von Syracuse, die eine Anzahl von Detektives zur Bahn sendete. Frau Herron schlief ruhig, als plötzlich die Detektives sie aufweckten...

Verbands-Kalender.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Mitglieder-Verammlung am Sonnabend den 16. Mai, abends 8 Uhr, bei Büchsefeld, Knochenhauerufer 27/28.

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Fischer und anderer gewerblicher Arbeiter, Filiale Magdeburg. Sonnabend den 16. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Verammlung in der „Burggasse“...

Oberstedt. Männer-Turnverein Freiheit. Am Freitag den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Verammlung bei Frohne.

Westerhüsen. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Verammlung bei Heinrich Die (Deutsches Haus).

Klein-Otterleben. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Verammlung bei Schilke.

Burg. Frauen- und Mädchen-Bildungsverein. Am Freitag abend 8 Uhr bei Jesse außerordentliche Verammlung.

Wernigerode. Frauen- und Mädchen-Bildungsverein. Am Freitag den 15. Mai, abends 8 Uhr, Verammlung im Volksgarten.

Neuhaldensleben. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 16. Mai, abends Punkt 8 1/2 Uhr, Verammlung bei Herzog.

Marktberichte.

Magdeburg, 13. Mai. Die heutigen Marktpreise waren: Erbsen, gelbe zum Kochen 20,00—25,50. Speisebohnen (weiße) 19,00 bis 36,00. Linfen 22,00—52,00. Kartoffeln 5,50—7,00. Nichtstroh 5,50—6,00. Krummstroh 4,00—4,50. Heu 7,50—9,00.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jungbunzlau, Gaura, Budweis, Prag), date, and water level changes. Includes sub-sections for 'Hafentru und Saale' and 'Elbe'.

Aus dem Geschäftsverkehr. Rembericht. Der in den Sportkreisen bestens bekannte Gewinner des letzten 6-Tage-Rennens, F. Stoll, feierte am Sonntag den 10. d. M. auf der kleinen Radrennbahn Treptow-Berlin einen überlegenen Sieg...

Advertisement for 'Drei Vorteile' (Three Advantages) of Engel's coffee. Text: 'sind es, die den echten sächsischen Engel-Kalzaffee, den echten „Altenburger“, auszeichnen. Hervorragender Wohlgeschmack! Beste Bekömmlichkeit! Grösste Billigkeit!'.

Advertisement for 'Wohnungs-Einrichtungen' (Housing Arrangements). Text: 'Nur noch bis 1. Juni! Habet der postbill. Verk. komplett. Wohnungs-Einrichtungen für 315 Mk. statt, als: Kleider-schrank mit Aufschlüsselung u. Stange...'.

Advertisement for 'Warum??' (Why??) cigarettes. Text: 'Werden Kleine Sachsen-Zigaretten bevorzugt? Weil reine Handarbeit und keine Maschinenarbeit! 10 Stück 20 Pf. — 10 Stück 30 Pf.'

Advertisement for 'Anna-Bad Magdb.-Neustadt' (Anna-Bad Magdeburg-Neustadt). Text: 'Das Schwimmbassin wird am 15. Mai eröffnet. Dr. August Engel.'.

Bilder aus englischen Wahlkämpfen.

Die in englischen Wahlkreisen zur Wahl gestellten Kandidaten haben in ihren Wahlkämpfen eine Aufgabe, die außerordentliche Anforderungen an ihre Konstitution stellt. Sie müssen nicht nur den ganzen Distrikt bereisen, weil selbst der kleinste Ort eine Nichtberücksichtigung sehr übernehmbar würde, sondern sie haben neben den offiziell angekündigten Wahlreden, die oft zu richtigen Wahlkämpfen ausarten, wenn es den Opponenten gelingt, genügend Mannschaften in den Sitzungsraum zu werfen, auch auf offener Straße sich bildende Versammlungen anzureden und müssen selbst in tiefer Nacht den Versuch machen, die Gunst von Bergleuten und Arbeitern bei einer Nachtsichtversammlung zu gewinnen.

Die Straßen großer Städte sind bei solchen Wahlkämpfen fast unpassierbar. Die Anhänger der verschiedenen Kandidaten durchfahren die Straßen in bunteschmückten Wagen oder sie ziehen mit Fahnen, Klängezetteln und Musik umher, die nur zu oft den Gegnern zu herausfordernd klingen und dadurch zu Zusammenstößen Anlass gibt. Jedes Fahrzeug dient als Rednertribüne und jeder Mann auf der Straße fühlt sich berufen, an den redenden Kandidaten Fragen zu stellen, die selbst einem Salomo Kopfzerbrechen verursachen könnten. Händler mit faulen Eiern und veralteten Früchten des Marktes sollen oft gute Geschäfte machen.

Trotzdem herrscht im allgemeinen ein guter Humor vor. Man lacht, wenn ein armer Wahlkandidat in Verlegenheit versetzt wird, auch wenn er der eigenen Partei angehört. Wohl dem Kandidaten, der über Schlagfertigkeit und Witze verfügt. Ihm kann es sogar gelingen, die heftigsten Gegner für sich zu gewinnen, denn man sieht es in England keineswegs als feilend an, daß die politische Stimmung der Wähler „waschech“ ist. Sie sind kein „Stimmvieh“; sie stimmen, nachdem sie alle Kandidaten gehört haben, und unbedünktlich darüber, wie sie bei früheren Gelegenheiten stimmten. Das „Manvasser“ spielt eine große Rolle. Vertreter der verschiedenen Kandidaten sind unermüdlich bemüht, Leute dazu zu bewegen, daß sie versprechen, bei der Wahl ihrem Kandidaten ihre Stimme zu geben. Diese Manvasser haben keineswegs immer eine leichte Aufgabe, und es ist kein Fehler, wenn sie bei Ausübung ihrer Pflicht über eine gewisse Körperkraft verfügen.

In Plakaten wird das Unglaublichste geleistet. Es herrscht selbstredend volle Freiheit. Die Minister können in Wort und Bild als Räuber, Plünderer, Lügner hingestellt werden — keine Behörde wird dagegen einzuschreiten wagen. Die Regierungspartei kann ja in dieser Beziehung ebenfalls leihen, was sie will, und sie versteht denn auch nicht, von diesem Recht ausgiebig Gebrauch zu machen. Alle Mittel sind berechtigt.

Winston Churchill half es während seines letzten Wahlkampfes im Wahlkreis Dundee bei einer von dem Deck seines Automobils gehaltenen Ansprache absolut nichts, daß ihn seine Anhänger umringten und zu Rede aufforderten. Eine Stimmschicht übertrieb jedes seiner Worte durch das unerbittliche Läuten einer großen Hauschelle. Warum soll sie nicht läuten dürfen, wenn Churchill reden darf? Freies Straßenrecht für alle! Churchill, der in diesem Wahlkampf Sieger blieb, war bei dieser Gelegenheit der Besiegte, und selbst seine Anhänger werden geschmunzelt haben.

Bei anderer Gelegenheit unterbrach ein Mann Mr. Churchill mit dem Ausruf „Lügner!“ Mr. Churchill hatte jedoch bei der Schilderung eines Schlachtfeldes gemeißelt, auf dem er „10 000 Leichen“ gesehen habe. „Wer war der Gentleman, der den Ausruf tat?“ rief er, sich unterbrechend. „Will er hier vor mich treten und mir den Ausruf ins Gesicht wiederholen?“ „Nennen Sie ihn nicht Gentleman!“ riefen andre. Der Mann trat vor und behauptete als alter Soldat, daß er viele Leichen auf seinem Schlachtfeld zu finden seien. „Neh' ich sie bei bei Charkum!“ erklarte der Redner unter lautem Beifall der Anwesenden, denn er er-

innerte seine Hörer mit dieser näheren Bestimmung des Ortes und der Zeit an die Tatsache, daß nach der offiziellen englischen Zählung die Zahl der gefallenen D e r w i s c h e mehr als diese Zahl betrug. Nun mußte sein beleidigter Abbitte tun, denn die Wähler des Vereinigten Königreichs haben zwar nichts dagegen, daß ein Wahlkandidat ordentlich angegriffen wird, aber die Angreifer müssen sich im Vorzuge davor hüten, die Glaubwürdigkeit des Redners in Frage zu stellen, wenn sie keine Beweise erbringen können. Gemeine Angriffe dieser Art schlagen wegen des Anstandsgefühls der Engländer stets zugunsten des Angegriffenen aus, wenn dieser, wie Churchill, sich zu wehren vermag.

Der Tag der Wahl selbst bildet gleichzeitig den Gipfelpunkt der Aufregung. In Dundee sah man bereits zu früher Stunde Stimmdamen, Kleid, überarbeitet, heiser und doch mit schriller Stimme den das Lokal betretenden Wählern immer wieder zuzurufen: „Werft die Liberalen heraus!“ (aus dem Sitze nämlich). Churchill, der von seinen begeisterten Anhängern am Schluß des letzten Kampftages aus dem Wagen gezogen und auf den Schultern getragen worden war, sah abgepannt aus, als er das Wahllokal betrat. Eine behäbige alte Schottin sagte laut und mitleidig: „Armer Junge! Man sollte ihn nach Haus und zu Bett bringen!“ Der Minister lächelte. Ein alter Arbeiter betrachtete kopfschüttelnd die heiseren und höchst männlich gestimmten Stimmdamen. Es sei gräßlich, die Mädchen auf einem Karren stehen und sich heiser schreien zu lassen. Die Glöckenschwingerin wurde gefragt, wo sie ihre große Schelle habe. Sie erklärte kleinlaut, sie habe sie verloren. Die Dame muß also irgendwie im Kampfe gewesen sein. Ueberall zeigten sich Stimmdamen. Sie hatten sogar alle Musikkapellen der Stadt mit Beschlag belegt, so daß die Liberalen nur mit einzelnen Dubelkapellern den Tumult erhöhen konnten. Uebrigens sind Dubelkapellen zum Ueberfließen anderer Geräusche vorzüglich! Der unionistische Kandidat wurde von einer Stimmdame nicht erkannt und ermahnt: „Werfen Sie die Liberalen heraus!“ „Ich will mich selbst hineinsetzen,“ sagte er siegesbewußt, und er setzte sich neben die Dame.

Über die Liberalen blieben trotz der Kuhglocken diesmal noch im Besitz des Mandats. —

Vermischte Nachrichten.

* Ein vernichtetes Naturwunder. Aus Amoy wird dem „Staats Lloyd“ unter dem 25. März geschrieben: Der berühmte Wadestein von Amoy (Hienyuen-shih-Geisterstein), ist am 22. März, bald nach 10 Uhr vormittags, von sechs Leuten der Besatzung S. M. S. „Leipzig“ abgetürzt worden. Der Wadestein wog 80 bis 100 Tonnen; er lag so auf seinem Schwerpunkt, daß er von mehreren Personen leicht in eine schwingende Bewegung versetzt werden konnte. Einen ähnlich lagernden und gleich großen Stein gibt es auf der ganzen Erde nicht. Die größte Sehenswürdigkeit von Amoy ist damit zerstört worden. Die Aufregung unter der chinesischen Bevölkerung darüber ist natürlich sehr groß, und es ist höchst bedauerlich, daß das gerade einem deutschen Kriegsschiff zugestossen ist. Es ist jedoch in einwandfreier Weise von dem Kommando S. M. S. „Leipzig“ festgestellt worden, daß der Stein nur von sechs Mann wie gewöhnlich und wie es von Tausenden vorher geschehen ist, bewegt worden ist und keineswegs die Absicht vorgelegen hat, ihn durch Anwendung besonderer Gewalt aus seiner Lage zu bringen. Wahrscheinlich war der Stein schon früher aus seinem Schwerpunkt versetzt worden, oder der Felsen, auf dem er lagerte, hatte sich durch Verwitterung gelockert. Denn der Wadestein muß schon seit drei bis vierhundert Jahren auf seinem Platze gelegen haben, von der Zeit ab, als, wie man annimmt, die Insel Formosa durch ein Erdbeben vom Festland getrennt worden ist. —

* Die Kosten für den Thron. Eines der allerältesten Pariser Häuser für Gold- und Seidenstickereien, das bereits zur Zeit Ludwigs 16. für den König und den Hofstaat die kunstvollsten

Nadelarbeiten ausführte, besitzt noch heute seine Geschäftsbücher aus den früheren Jahrhunderten. Ein Einblick in diese Bücher gibt uns eine interessante Uebersicht über das Luxusbudget des französischen Hofes, des bonapartistischen wie des legitimistischen. Napoleon I., der persönlich für seinen eignen Bedarf geradezu sparsam war, ließ dennoch, wenn es sich um repräsentative Gala-gewänder handelte, etwas „drausgehen“. Wenn auch die Stickereien zu seinem Krönungsmantel 10 000 Franc kosteten, so ersahen ihm das nicht zuviel. Er ließ dagegen seinen gestickten Frack, der 3500 Franc gekostet hatte und ihm schon im nächsten Jahre zu eng geworden war, durch Stoffstücke erweitern und die angelegten Nähte mit Stickereien verdecken. Die Rechnung seines Thrones aber stellt ein ansehnliches Vermögen dar. Sie lautet: Äußere Draperie aus purpurrotem Samt mit einer Goldborte verziert = 10 200 Franc. Dazu kommt noch, daß die roten Samtflächen mit goldgestickten Bienen, 5 Franc das Stück, überzogen sind, und daß der Thron über dem Hauptstuhl das Wappen des Kaisers in Reliefstickerei führt: Total = 16 200 Franc. Die innere Draperie ist aus blauem Atlas mit Goldborte = 9600 Franc. Goldbestickte Streifen samtfeutonen = 3020 Franc. Das Fußkissen = 120 Franc. Außerdem noch 1050 Wiener auf den unbestickten Flächen des Thronhimmels = 5250 Franc. Napoleons Thron kostete also 53 970 Franc. —

* Der Schein trägt. Eines Tages fuhr in einer Reuportier Straßenbahn eine Dame, die einen erheblichen Betrag im Portemonnaie trug. In einer Haltestelle bestieg den Wagen ein Herr, den sie auf den ersten Blick als einen Taschendieb erkannte. Als er sich neben sie setzte, dachte sie mit Bitterkeit an ihre wohlgefüllte Börse und beschloß, sie auf das Schärfste zu bewachen. Plötzlich legte ihr verdächtiger Nachbar seine Hand zur Seite. Sie fühlte sie heruntergleiten und ihre Börse berühren. In diesem Augenblick legte sie ebenfalls ihre Hand nieder und ergriff den Fremden beim Handgelenk. Er wehrte sich nicht und sie war in einiger Verlegenheit, was sie nun beginnen sollte; doch sie dachte, daß, wenn er versuchen sollte, sich zu befreien, sie ihn am Handgelenk hatte, mit der Hand in der Tasche. So lag sie ruhig da und wartete, daß ihr Nachbar die erste Bewegung machen sollte. Auf diese Weise fuhr sie eine lange Strecke dahin, als an einer Haltestelle der Fremde Miene machte, sich zu erheben. „Wenn Sie meinen Arm loslassen würden, gnädige Frau,“ jagte er kaltblütig, „möchte ich aussteigen.“ Bei diesen Worten erhob er sich halb, und zu ihrer Bestürzung gewahrte die Dame, daß seine Hand sich nicht in ihrer Tasche, sondern in der seines eignen Mantels befand. Das Alibiungsstück hing so herunter, daß seine Hand sich gegen ihre Börse gepreßt hatte, doch ohne diese berührt zu haben. Sie hatte ihn also ohne Grund beim Handgelenk festgehalten. Woller Bestürzung gelang es ihr dennoch, ihm den Grund ihres Verhaltens darzulegen. Der Fremde lächelte und sagte: „Wissen Sie nicht, wer das war? Das war der Millionär Kuffel Sager!“ —

* Roosevelt's Zoologischer Garten. James Hallod aus Miami Carmel hat dem Präsidenten Roosevelt einen schönen Storch zum Geschenk gemacht; allein, so wenigstens weiß der Korrespondent eines großen englischen Blattes aus Washington zu berichten, das Weiße Haus ist durch die zoologischen Geschenke von Roosevelt's Wundern derart überfüllt, daß selbst ein Moskito keinen Platz mehr finden könnte, ohne daß Anbauten erforderlich wären. Die letzte Freundschaftsgabe, die kürzlich im Weißen Haus eintraf, der Tapir, den Mr. Good aus Kamtschatka gesandt hatte, zwang bereits den Präsidenten, ein Sofa aus dem östlichen Zimmer herausnehmen zu lassen, um dem Tiere Platz zu schaffen. Als vor etwa einem Monat Waddy Sidford aus Peoria eine Wildente und ein junges Rhinoceros schickte, waren die Gemächer bereits so überfüllt, daß Roosevelt schweren Herzens die Antelope, die Jack Abernethy aus Oklahoma gesendet hatte, und das Zebra des Regens von Abyssinien fortgeben mußte.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Sembrikkys.

Roman von Hans von Kahlenberg.

(13. Fortsetzung.)

Axel litt an diesen Stimmungen, einem allgemeinen Würsichtigkeitsgefühl, das ihn träge und verdrossen machte. Lotte nannte das Schlappheit. Sie hatte eine Theorie, daß Axel erblich belastet wäre, weil er Milch von einer kranken Mutter geholt hätte. Frau von Sembrikkys war drei Monate nach seiner Geburt gestorben. Lotte war furchtbar in solchen Theorien. Vielleicht war es aber doch mehr philosophisch. Er fand dann wirklich, daß das Dasein der Mühe sich nicht verlohnte. Die endliche Satttheit nicht des ewigen Verhungertseins. Vielleicht hatte er recht.

Su fand momentan, daß er sehr recht hatte.

Olden hatte seit der Aufgejächte nichts wieder von sich hören lassen. Er wäre verreist, sagte Schwaikendorf. Er war nach Hause, nach Bremen gereist, und Schwaikendorf machte Anspielungen auf eine Cousine Lili, die da zu Besuch gekommen wäre. Su haßte Schwaikendorf. Sie erinnerte sich, daß Olden ihr auch schon von der Cousine gesprochen hatte. Sie war ziemlich kleinlaut zu Hause und ließ Lottes Ausfälle über die ganze Nadelerei und ihre Freunde unwiderrprochen über sich ergehen.

Auch Grete stoch schien sich als eine Mission zu entpuppen. Es kam ihr vor, als stäke sie mit Schwaikendorf unter einer Decke, und sie mokierten sich über sie. Die beiden machten zweimal allein Partien. Sie erzählte Lotte, sie wäre überzeugt, daß sie ein Verhältnis hätten. Sie knüpfte daran allerlei Enthüllungen über Grete. Lotte sagte, daß sie das immer gedacht hätte, und ließ sich von Su versprechen, den Umgang abzubrechen.

Den folgenden Tag, als Su wegen einer leichten Unpäßlichkeit zu Bett lag, kam Grete mit einer ganzen Kiste voll gebrannter Mandeln. Schwaikendorf hatte ihr erzählt, daß Olden wirklich verlobt wäre und die Cousine definitiv abgeschlagen hätte. Er hätte achtzigtausend Taler von zu Hause. Uebrigens Schwaikendorf.

Daran knüpfte sich die schönsten Zukunftspläne und trennten sich um elf Uhr, ein Herz und eine Seele.

Am Sonntag kam ein riesiges Butte von Schmidt in der Friedrichstraße. Su hoffte schon, es wäre von Olden.

Aber die Lampe hatte es geschickt. Das gnädige Fräulein hätte sich so lange nicht sehen lassen. Ob er es wagen dürfte, sich nach ihrem Befinden zu erkundigen?

VI.

Marga befand sich in fortwährender Tätigkeit, zu Hause oder in der Stadt.

Schon beim ersten Frühstück, ehe er des Morgens fortging, empfing er seine Anweisungen: „Dann gehst Du bei Adam vor und erkundigst Dich wegen des Ueberziehertragens, grauer Samt, aber unechter! echter ist zu teuer, und man sieht's gar nicht mal gleich. Alindhammer kann zu Girischfeld gehen und die Bomlengläser abholen. Er soll nachher noch aus der Markthalle Rindfleisch mitbringen, aber altgeschlachtet. Er muß sich erkundigen. Du kannst dann noch, ehe Du zurückkommst, den Besuch bei Normanns abmachen. Ich schicke Dir den Helm und die guten Sachen nach dem Bureau. Heute nachmittag gehen wir zusammen zu Leminska. Sein Bruder ist Chef des Stabes beim neunten Korps. Er ist sehr wichtig für uns. Seine Frau ist die Nichte des Kriegsministers.“ Er sagte zu allem: „Na, Freude.“ Das war schon stereotyp geworden. In seinem früheren Regiment in Magdeburg nannten ihn die Witzbolde „Krautchen“. Ein Bonmot von Frau Marga zirkulierte sehr: „Ob ich Job noch auf ein Jahr zur Kriegsakademie schicke? Es wäre auch gut, wenn er sich öfter mal bei Hofe zeigte.“ Man hatte viel darüber gelacht. Aber Job war zur Kriegsakademie gekommen und wurde auch zuweilen bei Hofe gesehen, immer tadellos angezogen, harmlos und unauffällig, aber doch präsent der Dinge gewärtig, die da kommen könnten. Für einen Militär eine durchaus nicht zu unterschätzende Eigenschaft. Frau Marga konnte mit seiner Erziehung ganz zufrieden sein, obgleich das Wortspiel von Job zu Job nahe lag und in der Familie weidlich ausgenutzt wurde, besonders von der jüngeren Sorte, Jely und Axel, die nicht viel taugten und diesem Musterbild ehelicher Vollkommenheit wohl ewig fernbleiben würden.

Die Diensthofen liebten sie nicht sehr. Sie war kritisch und genau, beständig verwundert, daß von dem Braten von gestern nichts mehr da war und ein halbes Pfund Butter nicht zwei Tage reichte. Dann sprach sie viel über Ansprüche und kaufte zu Weihnachten billige Stoffe, an die sie andre Preise anheftete. Die Leute haben das doppelte Vergnügen. Sie fand das zweckmäßig.

Die Kinder waren sehr gut erzogen, zwei kleine Mädchen, leider! Es war nicht zu verwundern in dieser Familie, wo das Weib präponderierte. Für Lotte und Su hatten sie etwas altkluges, besonders Anneliese, die älteste, der Liebling der Mutter und ihr Ebenbild. Es war putzig, das Ding zu beobachten, wie es sich genau so gerierte, über Preise und Diensthofen sprach, das jüngere Schwesterchen kommandierte. Ganz die kleine Marga!

Im ganzen waren die Selpins' eine durchaus prosperierende Familie. Es lag etwas Wohlgenährtes, Selbstzufriedenes über dem Haushalt. Marga konnte sich sogar des intimen Gefühls einer leisen Ueberhebung über ihre Schwwestern nicht erwehren, Lotte, die stets ins Maßlose schweifte bei all ihrer Klugheit, und Su, die sich verzettelte und nie zu etwas Reellem kam, trotz ihrer „Mittel“. Sie, Marga, war glücklich verheiratet, in guter Position, Mutter, Hausfrau, auf dem besten Wege zur Erzellenz, wenn man seine Chancen wahrnahm und Job keine Dummheiten machte. Und Job machte nie Dummheiten.

Für heute stand eine Morgenvisite bei der Geheimrätin Jrens auf dem Programm. Die Lante bildete überhaupt eine schwere Nummer in Margas Programm. Der Dunkel Sembrikkys war a. D., zwar dekorativ ganz brauchbar, bei Laufen, Familienfesten usw., aber ohne Einfluß. Ueberdies etwas schwachsinzig geworden auf seinen Vorbeeren von Mars-la-Tour, — die Welt hatte für ihn stillgestanden seitdem, und leicht verjoffen. Er rechnete nur noch als Hintergrundstaffage mit. Der Geheimrat war Ministerialdirektor, ein berühmter Mann im Verwaltungsfach, zukünftiger Minister und, last not least, der Mann seiner Frau.

Jely Sembrikkys hatte mal gesagt: Mein Schwager Jrens kann Gott danken, daß er ein berühmter Mann geworden ist. Meine Schwester Nita hätte ihm die Hölle auf Erden gemacht. Jetzt war die Ehe eine musterhafte. Es kam nicht vor, daß der Geheimrat sein Haus verließ, ohne seiner Frau vorerst die Hand zu küssen, und sie lebte nur für sein Wohlfinden, seine Gesundheit, seine Arbeitsruhe. Es gab Leute, die behaupteten, sie hätte den besten Teil seiner berühmten Bücher über Invaliditäts- und Unfallversicherung geschrieben. Jedenfalls verstand sie es, darüber zu schweigen. Sie repräsentierte sein Haus vorzüglich und erzog ihre Kinder mustergeräthig.

(Fortsetzung folgt.)

Er konnte sich nur schwer dazu entschließen, aber schließlich folgte er sich den Wünschen seiner Familie, die durchaus ihr eigenes Rhinogeros haben wollte. Selbst in seinen eigenen Gemächern mußte er sich seinen Nierengärten, zuhause mancherlei Beschränkungen auferlegen. Sein Schlafraum mußte erheblich eingeeignet werden wegen des Schwimmbadens, das für den Vorkaol, den Kapitän Angus Cutler aus New Bedford gefandt hat, und für den Gefäß, den der englische Admiral der Home Fleet, Lord Charles Beresford, ihm zum Geschenk machte, eingerichtet wurde.

Mammutfunde.

Vor einigen Jahren erregte die Auffindung eines Mammut in Nordibirien an der Kolyma in wissenschaftlichen Kreisen großes Aufsehen, weil es zum erstenmal gelungen war, eines dieser Riesentiere mit Fleisch und Haaren im Eise der Tundra zu entdecken. Dieser wertvolle Fund wurde zu ausgiebigen wissenschaftlichen Studien benutzt; dadurch wurden wertvolle Kenntnisse über die Lebensweise und die Körperbeschaffenheit dieser Elefantenart gewonnen. Sogar die im Eise des Mammuten gefundenen Knochen, die in der Salze jahrausjahrelang vor der Verwesung

geschützt aufbewahrt war, gefundenen Blutreste dienen dazu, den Nachweis zu erbringen, daß das Mammut mit den heute noch lebenden Elefantenarten stammesverwandt war. Und nun gelang es in den letzten Monaten abermals, an der Mündung des Kanals in Sibirien einen Mammutfund zu finden, der ebenfalls gut erhalten sein soll — der vor einigen Jahren aufgefunden war schon fast nur die Tiere angeht —, und dessen fossilisierte Eingeweide ebenfalls Material zu Studien für die Zoologen bieten werden. Zu diesem Zweck ist im Februar eine Expedition im Auftrag der russischen Regierung nach der Mündung des Kanals abgegangen, die nach zweimonatiger Reise jetzt dort angekommen ist. Sie mußte in der kältesten Jahreszeit die kältesten Regionen Sibiriens passieren, wo es in jedem Winter öfters von 60 Grad kälte. Durch die von Jakuten bewohnten Gebiete, in denen sich auch Verbannte aufhalten müssen, ging es über Werchojansk nach der kältesten Zeit der Erde, nach Ustjanst und dann mit Menschenschlitten an die in 73 Grad nördlicher Breite, etwa 100 Kilometer nördlich von Ustjanst, liegende Fundstelle, wo man beruhen wird, von dem Kadaver so viel zu retten, als möglich ist. Der Zoologe Wiseman wird dort gleich die Leberreste genau unterrichten. Vom Fundort werden die vermessbaren

Reste des Mammut jetzt im Meer in Stücke zerlegt, auf Schlitten verladen und an die Lena gebracht, von wo sie zu Wajner bis nach Jakutsk an die sibirische Bahn gelangen werden. Das letzte gut erhaltene Mammut wurde im Sommer 1903 durch den Professor Zabolotski an der Kolyma gefunden und noch im November desselben Jahres bezogen.

Mammutfunde wurden in Sibirien wiederholt gemacht, und auch in Mitteleuropa, sogar in Wien, wurden mehrmals Mammutknochen aufgefunden. Von diesen soll nach der Meinung von Suess das Riesentier der Stephanskirche seinen Namen erhalten haben, weil es früher Sitte war, bei Grabungen aufgefunden große Knochen auszustellen und sogar an die Kirchentüren zu hängen. Da auch an der linken Seite des Riesentiers ein großer eiserner Ring vorhanden ist, über dessen Zweck man immer im unklaren war, meinte Suess einmal, daß an diesem ein solches Mammutknochen befestigt gewesen sei und daß das Tor davon den Namen Riesentier erhielt, weil die Leute früher glaubten, diese großen Knochen rührten von Riesen her, die ehemals gelebt haben. Nach Studien des Franzosen Lucas, die erst kürzlich veröffentlicht wurden, soll das Mammut nicht so riesenhaft gewesen sein, als man früher glaubte, sondern die jetzt noch lebenden Elefantenarten gar nicht überragt haben. Der afrikanische Elefant soll sogar noch um einen halben Meter größer sein als der frühere sibirische Elefant. Lucas leitet das daraus ab, daß bisher kein Mammut gefunden wurde, das an den Schultern höher gewesen wäre als 2 Meter 90 Zentimeter. Ob die bisherigen Funde für die Beurteilung der Größe dieses Tieres allein maßgebend sind, ist eine andere Frage. Erwähnenswert ist, daß in Starunia in Galizien vor einigen Monaten in einer Erdwachsgrube die Reste eines Mammut gefunden wurden, an denen ebenfalls noch einzelne Fleischreste und Haare vorhanden gewesen sein sollen.

218. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 7. Ziehungstag. 13. Mai 1908. Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

139 57 303 63 442 75 688 772 82 820 973 1033 95 152 387 91 449 628 (3000)	139 57 303 63 442 75 688 772 82 820 973 1033 95 152 387 91 449 628 (3000)
632 76 81 87 90 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000	632 76 81 87 90 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000

218. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 7. Ziehungstag. 13. Mai 1908. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

143 240 500 415 54 66 87 759 (1000) 844 56 89 252 1072 458 532 62 (1000)	143 240 500 415 54 66 87 759 (1000) 844 56 89 252 1072 458 532 62 (1000)
632 76 81 87 90 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 8	

Buckau! Buckau!

Es muss an die **grosse Glocke**

gehängt werden, dass mein grosser

Schuhwaren-Massenverkauf!

weit grössere Vorteile bietet,

als jeder sogenannte Konkursverkauf

Die Preise sind ganz bedeutend billiger und die Qualitäten mit sogenannter

Konkurs-Ramschware

nicht zu vergleichen.

5237

Man achte genau auf meine Firma!

H. Neugarten

Buckau, 29-30 Schönebecker Straße 29-30

Fleisch-Offerte

Heute Freitag und morgen Sonnabend

offerierte: 5259
ff. Kalbfleisch Keulen, Ricken, Niere, Brust à Pfund von 50
la. Rindfleisch Schmorbraten à Pfd. 65-75, Filet à Pfd. 1.00, Suppenfleisch à Pfd. 50-60
la. Schweinefleisch Schinken, Nacken, Karbonade, Bauch à Pfd. von 60 Jan, Bötel à Pfd. 50
Flomen und fettes Fleisch zum Ausbraten à Pfd. 70
Harte Schlackwurst à Pfd. 1.20, harte Bratwurst à Pfd. 1.00.
Gleichzeitig offeriere täglich zweimal frisch
Prima Spargel 1. Sorte à Pfund 50
2. und 3. Sorte à Pfund 30 und 40

A. Bosse, Gr. Münzstr. 14.

Welche Firma übernimmt die

Anbringung von ca. 100 Stück

großen Leinwandplakaten

an den Eisenbahnstrecken Magdeburg—Staßfurt, Magdeburg—Eilsleben, Magdeburg—Stendal? Gefl. Offerten unter **O. S. 33** an die Expedition dieses Blattes. 5260

Empfehle meine **Hauschlachte-Wurstwaren.** Jeden Donnerstag: **Frische Wurst.** Täglich frisches Schweinefleisch-Gebacktes Sonnabend ff. Knoblauchwurst u. Jauersche. **J. Martens** 5171 M.-Neustadt, Lübecker Strasse 99a.

W. Mühe Neue Neustadt

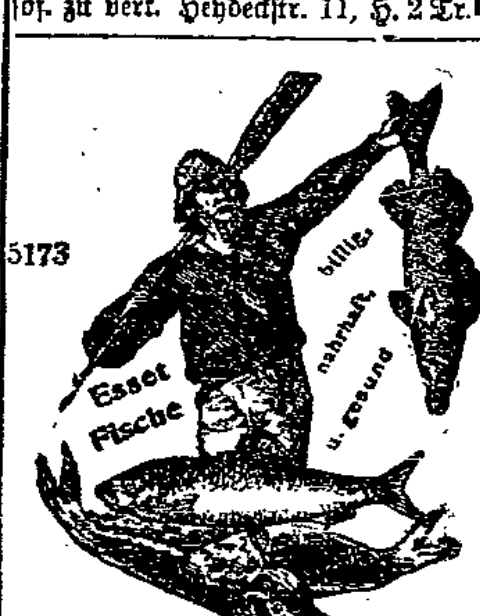
Romanischer u. Friedrichstraßen-Ecke empfiehlt sein reichhaltiges

Schuhwaren-Lager. stets Eingang von Neuheiten!

Braune echt Chev. Schnürstiefel Nr. 31-35 à Paar 7.50 Mk. besgl. für Damen von 9.50 Mk. an, für Herren 10.50 Mk.

Fahrrad u. Nähmaschine (Bobbin) sof. zu verl. Heydenstr. 11, S. 2 Tr.

5173



Fischgroßhandlg. Aug. Richter, Magdeburg

Kernruf 2953. Breiteweg 89-90. Prämiert 1907. Preisliste gratis. Filiale: **Johannisberg 17.** Preisliste gratis. Beste und billigste Bezugsquelle für Restaurateure u. Wiederverkäufer.

Billige Fleisch-Offerte

Prima Rindfleisch	à Pfd. 75	Prima Hauschlachtewurst:	à Pfd. 1.20
Schmorfleisch	à Pfd. 90	Schlackwurst	à Pfd. 95
Kouladen	à Pfd. 70	Bratwurst, ganze Würste	à Pfd. 95
Rochfleisch	à Pfd. 70	do. mit Senf, Kummel	à Pfd. 1.00
Prima Schweinefleisch	à Pfd. 70	und Knoblauch	à Pfd. 90
Schinken	à Pfd. 80	Schinkenwurst	à Pfd. 85
ausgeschälten Nacken	à Pfd. 75	Rehwurst	à Pfd. 70
Karbonade	à Pfd. 65	Rotwurst, Leberwurst	à Pfd. 70
Bauch	à Pfd. 50-65	und Sülze	à Pfd. 80
Kalbfleisch	à Pfd. 50-65	Reines Flomenschmalz	à Pfd. 80
Gehacktes Rind-	à Pfd. 75		
und Schweinefleisch	à Pfd. 75		

Jed. Morgen warmes Pökelfleisch, Knoblauchwurst u. Jauersche.

Heinr. Lauenroth, 54 Langeweg 54

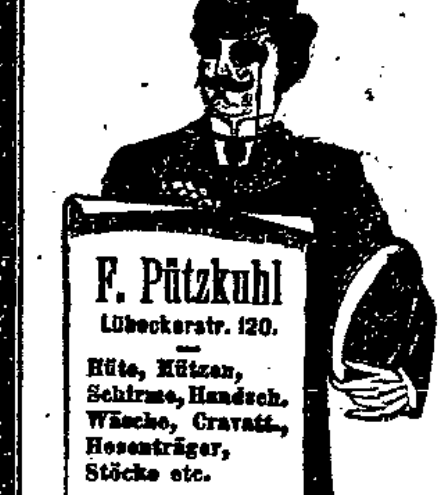
4974 — Früher wohnhaft Schwibbogen 3. — Bitte genau auf die Hausnummer zu achten!

Sohleder-Ausschnitt

alle Schuhmacher-Bedarfsartikel 5111 empfiehlt billigst

L. Köhler, Sudenburg

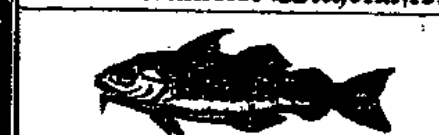
Halberstädter Straße 56



Neues Fahrrad

Doppelglockentag, 3 J. Gar., leichter Bau, f. 75 Mk. z. verlauf. Göke, Goldschmiedebr. 5, v. 1 Tr. r.

Freische Trinkeier **E. Hessing,** Altmärk. Wilhelmstr. 2.



Richters Fischhandlung

Johannisberg 17

empfehlen heute und morgen zu bekannt billigen Preisen

3-Liter-Dose Bratheringe 2.35

4-Liter-Dose Bratheringe 1.35

3-Pfd.-Fisch Ruff. Sardinen 1.20

Kabeljau, Seelachs, Schellfisch

Täglich frische Räucherwaren!

Kaufe jeden Tag

ja. u. alte Kanarienvogel und junge und alte weibchen für F. Wähle. 404

F. H. Oehlert Alte Neustadt, Ende Strafe 1.

50 mk. Wochenlohn

über 50-60% Provision

erhält jeder, der den Vertrieb meiner Aluminiumschilder u. Waren übernimmt. Vertretung wird auch als Nebenbeschäftigung übertragen. Aluminiumwaren sind spielend leicht veräußlich. Auskunft und Muster gratis. Es verläßt daher niemand anzuforschen. Adresse: 6120

Schilderfabrik Post Erbach (Westerwald).

Heute in kühlerer Ware u. fram. Verpackung

alle Sorten frische Fische bekannt billigst. Lebende Aale, lebende Schleie, Riesenaustr. u. ff. Räucherwaren u. Marinaden.

3-Liter-Dose Bratheringe, 45 bis 48 Fisch Inhalt. (Weltmarke) 2.35 Mk., etwas feineres gibt es hierin nicht! 4-Liter-Dose 1.35 Mk.

4-Liter-Dose Kollmops oder Bismarckhering 1.60 Mk. 3-Pfd.-Fisch raff. Sardinen 1.20 Mk. Maränen i. Gelee, Dose 1.75 Mk.

Mal, Hering, Krabben u. Lachs i. Gelee. Riefer Bäcklinge, Riffe (36 bis 40 Jnh.) nur 1.25 Mk. Strohhäcklg., die letzten 8 Stück 20 Pf. Embu. Heringe, 20 L. 65 Pf.

Zeit ist Gold! **TÖFF** Beste Reinigung & Polier-Mittel für alle Metalle. Besser als Putzmasse & alle flüssigen PUTZMITTEL. **Generalvertreter: Hermann Kampf, Falkenbergstraße 7.**

Nur heute Freitag und morgen Sonnabend

ff. Kalbfleisch billiger

Keulen, Rücken, Nierenstück, Brust } à Pfd. von **50** Pfg. an 5257

Nur von schweren Kälbern.

la. Schweinefleisch à Pfd. von 50 Pfg. an

Prima Rindfleisch à Pfd. 50-70 Pfg.

Zartes Wildschwein à Pfd. von 50 Pfg. an

Wildfleisch zum Braten à Pfd. von 50 bis 60 Pfg.

Reinen ausgebr. Rindernierentalg à Pfd. 45 Pfg.

Reines Flomenschmalz à Pfd. 75 Pfg., bei 5 Pfd. à Pfd. 70 Pfg.

R. Bosse, Gr. Marktstr. 20

Strumpfs Konzerthaus in Groß-Ottersleben
Inhaberin: Witwe Strumpf.
401 **Sonnabend den 16. Mai 1908**
Opera-Ensemble-Gastspiel vom Magdeburger Stadttheater unter Leitung des Opernspielleiters Gustav Rodmann.
Der Waffenschmied.
Komische Oper in 3 Aufzügen von A. Vorhies.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Vorverkauf der Eintrittskarten in der Sonnen-Drogerie v. E. Hey.

Männer-Turnverein Klein-Ottersleben
Am 17. u. 18. Mai im Lokale des Herrn Schütze
Feier des 35. Stiftungsfestes
unter Mitwirkung sämtlicher Bundesvereine des 2. Bezirks.
Ergebnis ladet ein 5258 Der Vorstand.

Aufruf.
Athleten, Artisten und Sportgenossen!
Vereine, welche sich dem Arbeiter-Athleten-Verein anschließen wollen, werden gebeten, sich am Sonntag den 17. Mai, nachmittags 2 Uhr, in Schönebeck im Restaurant zur Reichskrone einzufinden.
Karl Föllner, Ortsgruppenleiter
5248 Magdeburg-Neue Neustadt, Neuhaldensleben Straße 15 b.

Aschersleben Arbeiter-Gesangverein.
Zu der am 17. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Fürstenhof stattfindenden
Fahnenweihe
verbunden mit 5239
Konzert und Ball
unter Mitwirkung des Harzer Arbeiter-Gesangsbundes ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Odeum Halberstadt Odeum
Sonntag den 24. Mai, nachmittags 4 Uhr
Großes Volksfest
bestehend in
Konzert, Gesang, turnerischen Aufführungen, Volksbegehungen, Zirkus, Hippodrom, Preisgelein u. andern Sachen
5255 **Bon 8 Uhr ab BALL**
Es zahlreichem Besuch ladet ein **Das Festkomitee.**

H. Köhlers Konzert- u. Ballhaus.
Bekanntmachung.
 Zur gefälligen Kenntnis, daß ich die gehegten Wünsche der
 gedienten Partei- und Verbandsmittglieder sowie meiner wertigen
 Freunde und Gäste sehr gern erfüllen. Vom
Sonntag den 17. Mai, nachm. 3 Uhr
 ab bei verstärkter Orchesterbesetzung
Großes Gartenkonzert
 von 7 Uhr ab im großen Festsaal
Grosser Gesellschaftsball
 Eintrittspreis à Person 5 Pfg. und 5 Pfg. Nädtliche
 Willkürlicher. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert stets
 im großen Saale statt.
 Ganz ergebenst ladet ein
H. Köhler.

Hüte werden schid garniert/Gutgeh. Materialwarengeschäft
 und aufgearbeitet. mit Schnaps-Konz. verb. mit Schuß-
 Fassons jeder Art werden angefertigt. macherei, krankheitsh. sofort zu best.
 M. Landsmann, Tischlertrugfl. 16, b. L. Off. A. L. 400 a. d. Exp. b. „Solkstr.“.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg
 Bureau: Große Münzstraße 3, I — Fernsprecher 1912.
 Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 bis 12 Uhr,
 am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

Versammlungen finden statt:
 Sonnabend den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr
 Bezirk Barleben im Gewerkschaftshaus.
 Bezirk Groß-Otterleben im Lokale Zum goldenen
 Stern.
 Bezirk Wilhelmstadt im Luisenpark, Spielgartenstr.
 Branche der Heizungsmonteur und Helfer in der
 Zerbster Bierhalle, Schönninger Straße 28.
 Sonntag den 17. Mai, vormittags präzis 11 Uhr

Grosse Versammlung
 sämtlicher in Fernersleben, Galble und Welter-
 hufen wohnender Formner und Gießereiarbeiter
 bei Emil Stiller in Fernersleben.

Die Tagesordnung in allen Versammlungen lautet:
 Vortrag, Verbands- resp. Berufsangelegenheiten und Beschiedenes.
 Es referieren: in Barleben Kollege Alwin Brandes über
 „Was ist Sozialismus?“; der Referent für Groß-Otterleben wird in
 der Versammlung bekanntgegeben; in Wilhelmstadt Genosse H. Weims
 über „Unfallversicherung“ (weiter Teil vom Vortragsskizzen); in der
 Branchenversammlung der Heizungsmonteur Gewerkschaftsbeamter
 E. Hoffmann über „Welche Aufgaben sind von den Monteuren und
 Helfern in der nächsten Zeit zu erfüllen?“; in der Branchenversamm-
 lung der Formner und Gießereiarbeiter Kollege H. Wunderling
 über „Wie wehren wir beschädigte Verschlechterungen im Arbeits-
 verhältnis am wirksamsten ab?“
 Wir machen außerdem darauf aufmerksam, daß am Sonnabend
 den 16. Mai die **Goldarbeiter** wie auch die **Grabeure** je einen
 Delegierten zu den am 16. resp. 17. Juni d. J. in Berlin stattfindenden
 Branchenkonferenzen zu wählen haben, ferner haben auch die
 Heizungsmonteur und Helfer einen Delegierten zu der am
 18. Juni d. J. in Berlin tagenden Berufskonferenz zu wählen. Die
 Kandidaten werden in den Versammlungen bekanntgegeben. Die Wahl-
 zeit ist für die erwähnten Branchen von 5 bis 10 Uhr nachmittags
 festgelegt. Stimmzettel, die mehr als einen Namen enthalten, sind un-
 gültig. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Wir erwarten, daß
 die Versammlungen und die Beschlüsse eine starke Beteiligung
 aufweisen. Mit Gruß
Die Verwaltung.

Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter
Verwaltung Magdeburg.
 Bureau Knochenhauerufer 27/28. Fernsprecher 404.

Bezirk Neue Neustadt
 Sonnabend den 16. Mai, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn
 Küster, Fabrikstraße 5/6

Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag Referent Kollege Otto Frenzel. 2. Verbandsangelegen-
 heiten und Beschiedenes.
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Die Verwaltung.

Schönebeck! Stadtpark Schönebeck!
Gr. Volks-Versammlung
 am Sonnabend den 16. Mai, abends 8 Uhr.

Die bevorstehende Landtagswahl!
 Referent: Stadtverordneter Robert Greiner (Häckerleben).
 Parteigenossen, agitiert für guten Erfolg dieser Versammlung.
 Die Massenbeteiligung soll als ein wichtiger Protest gegen das jetzt
 bestehende schwachbolsche Wahlsystem gelten. Per mit dem
 freien Wahlrecht! soll unsere Leistung sein. Keiner darf fehlen.
 5234
 Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Variété Eldorado
 5078 Gr. Junkerstr. 12.
Gr. internationale Damen-Kampfkunst-Konkurrenz
Seltener Entschuldigungs-Kampfkunst und Ueber-
reichung der Gold-Medaille von Magdeburg.
Kampfkunst Neues Programm!

ZENTRALTHEATER
 TEL: 1778 BIR. ANTON-LÖLGEN TEL: 1778

Infolge des großen Erfolges des
 Gastspiels
Sylvester
Schäffer jr.
 hat die Direktion unter Aufbringung
 großer pekuniärer Opfer den
weltberühmten Universalkünstler
bis Ende Mai prolongiert
 Ab 16. Mai das neue Sensationsprogramm!
Jenny Jeanette | **Ulanoff-Truppe**
 moderne Soubrette | Moskauer Gesangs- u.
 Tanz-Ensemble
Fritz Steidl
 mit neuem Repertoire
The Onras acrobatic act
Georg Schindler
 Mundharmonika - Virtuose
Duskes Vitograph
 Neuste aktuelle Bilder-Serie
 Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang präzis 8 Uhr.

Arb.-Radfahrerverein Magdeburg
 Abteilung Alte Neustadt.
 Sonntag den 17. Mai, nachm. 5 Uhr,
 in der „Krone“, Moldenstr. 45/45
Tanz-Kränzchen
 verbunden mit Reigenfahrten.
 Karten à 10 Pfg. sind bei sämtlichen Mitgliedern und im
 Lokale zu haben. 406

Restaurant z. Amboß. Blüschstraße, gegenüber Blüsch, scharfer Blüsch, sabel-
 Siederstraße 40. schait billig, E. Jhlow, Moldenstr. 54.1.
 Morgen sowie jeden Sonnabend **Für Maurer und Erdarbeiter!**
Gemüthlicher Skat-Abend **Ca. 500 Spaten mit Stiel**
 wozu ergebenst einladet M. Häfner. **Stück 30 Pfg.**
 Tädt. Zwickern j. A. Rosenburg, 5232 **G. Böhlecke, Lüneburger Str. 9.**
 Anterstraße 1 d.

Zirkus Freitag, 15. Mai
 nach 9 Uhr
Heute Interessanter Abend
 der **Ratig-Konkurrenz**
Osipenko gegen **Cyklop**
 Don-Fischerlojat fährster Mann von England
Mustapha gegen **Gerikof**
 Hofjäger des Sultans Reiferringer v. Magdeburg
 Ja diesen zwei Kampfen Sieg RL 75, Niederlage RL 25.
Drittes Paar
 für Sieg Mk. 200, Niederlage Mk. 100.
Zurich gegen **Arberg**
 beides Weltmeister.
 Bei diesem Arbergs **ohne Pause** innerhalb einer Nacht-
 wies dieser Kampf mal-Kampfszeit von
 1 Stunde ausgesetzt werden, wofür dem Sieger noch
 eine Extraprämie von Mk. 300 bestimmt
 ist. Sind Zurich in 1 Stunde nicht besiegt, zerfällt die Prämie,
 Arberg RL 100, Zurich RL 200.
 Der heutige Kampf ist für die Endprämie
 von großer Bedeutung. 5112
 Bilette den ganzen Tag im Park zu haben; im Bordellanz
 bei Richard Hähne, neben Hotel „Reiger Schwan“.

Trauerhüte
 Trauerschleier
 5084 ompfiehlt
Anton Funke
 95 Breitoweg 95

Ankeruhr, echt Silber, 15
 Steine, 5 Jahre Garantie,
 18 W. Dreiengeßter, 10, part
Serrenfahrrad
 neu, Primaqualität, Doppelglocken-
 lager, 1 Jahr Garantie, zum staunend
 billigen Preise von 75.— Markt zu
 verkaufen. Wälzgerstr. 12, v. 3 Tr. 1.
Wäsche wird sauber ge-
 waschen u. geplättet
Gradauer Straße 5, im Laden.
 Suche für mein **Barbiergeschäft**
 sofort **Lehrling**. Derselbe kann
 einen **Lehrling**, auch die Bi-
 garrenfabrikation mit erlernen. 5254
Robert Rudolph, Atzendorf.
Tücht. Steinsetzer
 5247 stellt ein
H. Lorenz, Steinschmelzer,
 Schönebeck, Streckenweg 8.
Damenuhr, elegant, mit lau-
 ger Kette, 12 Wt.
 Ritterstraße 1 b, r. 5034
 Logis f. 2 H. Halberst. Str. 88a, p. 31.

Ensbürg, 13. Mai.
 Eheschließung: Marie
 Adolff Drebenstedt in Döbenstedt mit
 Klara Gleich hier.
 Geburten: Hilba, T. des
 Hilfsbremsers Wilhelm Namendorf.
 Werner, S. des Eisenbahnarbeiters
 Leopold Carius. Anna, T. des
 Schlossers Ferdinand Wuchau.
 Friedrich, S. des Arbeiters Friedr.
 Steinemann.
 Todesfälle: Werner, S. des
 Eisenbahnarbeiters Leopold Carius,
 1 T. 19 St. Verkäufer Walter
 Bollmann, 27 J. 9 M. 26 T.
 Heinrich, S. des Schuhmachermeisters
 Heinrich Brüggemann, 15 J. 11 M.
 13 T.
Buckau, 13. Mai.
 Geburten: Elisabeth, T. des
 Müllers Richard Koch. Heinrich, S.
 des Korbmach. Peter Zimmermann.
 Walter, unehel.
 Todesfälle: Wwe. Marie
 Hünze geb. Piemann aus Remters-
 leben, 66 J. 6 M. 25 T. Martha
 geb. Dümmling, Ehefrau des Scholl.
 Theodor Eichbaum, 26 J. 9 M.
 14 T. Elfe, T. des Schlossers Karl
 Scheibler, 9 M. 6 T.
Neustadt, 13. Mai.
 Aufgebote: Unterzucht. von
 der Kommand. Altengrabow Franz
 Alb. Theod. Fischer mit Rosa Lina
 Gertrud Hannemann hier.
 Geburten: Wilhelm, S. des
 Arb. Wilhelm Ehebrecht, Reinhold,
 S. des Arb. Reinhold. Friedr. Ewald,
 S. des Arbeiters Karl Galle. Karl,
 S. des Arbeiters Karl Klante.
 Margarete, T. des Büfettiers Wilh.
 Hoyer. Herta, T. des Arbeiters
 Franz Sydow. Heinrich, S. des
 Arbeiters Gustav Pfeiffer. Willi
 Karl, unehel.
Cracau.
 Geburten: Margarete Agnes
 Herta, T. des Zigarrenportier. Oskar
 Probst. Fritz Karl Wirtz, S. des
 Hilfsweihenst. Friedrich Preußigat.
 Todesfälle: Margarete Frieda
 Erna Lenze, 1 J. 9 M. 7 T.
 Albert Otto Voofe, 9 M. 1 T.
 Ehefrau Dorothee Auguste Schwingen-
 weihen geb. Kramer, 66 J. 9 M.
 22 T. Ernst Otto Jordan, 10 M.
 14 T. Rentiere Johanne Elisabeth
 Siebel geb. Krummhaar, 88 J.
 1 M. 1 T.
Quedlinburg.
 Aufgebote: Bäcker Friedrich
 Braun in Thale mit Agnes Lühr-
 hier. Radler Robert Sommer in
 Steckenberg mit Emma Niedecker
 hier. Arbeiter Gustav Henbeck mit
 Witwe Luise Pionetti geb. Frenzel.
 Bürgermeister Hugo Kolbe in Lauten-
 thal mit Johanne Brauns hier.
 Hilttenarbeiter Paul Heinrich in
 Thale mit Marie Schmidt hier.
 Schriftfeger Paul Wöhe mit Anna
 Loffe. Bäcker Friedrich Kienacker
 mit Anna Krummhaar. Pastor Paul
 Kraemer in Burgsteinfurt mit Lucie
 Kramer hier.
 Eheschließungen: Schlosser
 Karl Nippel in Remscheid mit Marie
 Luise Martha Sachjenröder hier.
 Schmiedemeister Friedr. Wilh.
 hellmann Hallensleben mit Emma El-
 poppe. Schneider Otto Karl Friede-
 mit Anna Ida Berta Zuberl.
 Geburten: S. des Klempners
 Otto Biep. T. des Geschirrführers
 Robert Drenes. S. des Forstwarters
 Oskar Dube. T. des Apothekers
 Ernst Piechulek. T. des Kaufmanns
 August Jde gen. Fuge. T. des
 Lageristen Richard Harborth. S.
 des Gärtners Karl Sad. S. des
 Maschinisten Otto Schulte. S. des
 Arbeiters Friedrich Gerhold. T.
 des Kadreters Wilhelm Nütche. S.
 des Mittelschullehrers Hermann
 Fiedler. S. des Arbeiters Hermann
 Fuchs. S. unehelich.
 Todesfälle: Witwe Helene
 Sezesny geb. Jenuleit, 82 J. Armen-
 hausinsasse Heinrich Eberling, 74 J.
 Witwe Friederike Krümming geb.
 Schöck, 57 J. Ehefrau des Arbeiters
 Julius Weinde, Johann des Gantlo,
 66 J. Witwe Luise Witte geb.
 Klügner, 77 J. Buchdrucker-
 bestzer Friedrich Wendehake, 68 J.
 Erich, S. des Kadreters Friedrich
 Krene, 8 M. Postgehülfe Walter
 Zimpe, 17 J. Elfe, T. des Gärt-
 ners Wilhelm Bein, 1 J. Erwin,
 S. des Müllers Paul Jadel, 4 M.
 Witwe Dorothee Panning geb.
 Müller, 69 J. Anna, T. des Kunst-
 formers Adolf Päg, 6 M.

Stephanshallen
 5080 Dir. Rich. Froberg
 Abends 8 Uhr
Variété-Vorstellung
 Streng dezentes Programm
 für Familien-Publikum

Zemsdorf.
 Selbst angefertigtes
Corned beef
 empfiehlt die Mund- u. Schweine-
 schlächtere von
 5250 **F. Fernau.**
Viktoria-Theater.
 Freitag den 15. Mai
 Nobilität! Zum erstenmal! Nobilität!
Der Dummkopf.

Walhalla-Theater.
 Freitag den 15. Mai
 Letztes Gastspiel des
Tegernseer Bauerntheaters.
Die schöne Willibäuerin
 von Tegernsee.
 Volksstück mit Gesang und Tanz
 in 4 Akten von Carl-Mittius.
 Alles Nähere die Tageszettel.

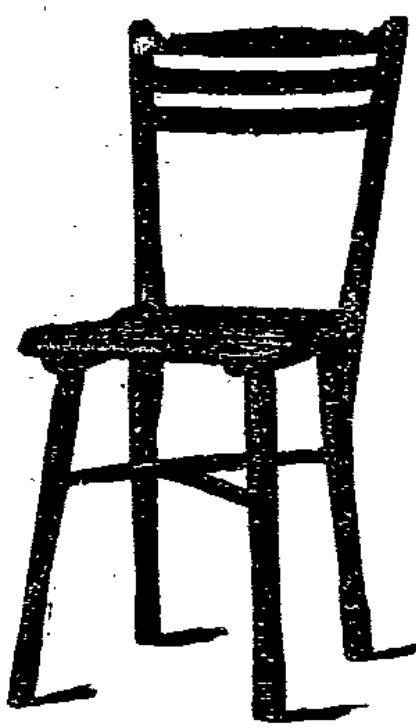
Frau E. Cassel, Hebamme
 Endelstraße 31, part. 5238
Standesamt.
Magdeburg-Mittstadt, 13. Mai.
 Aufgebote: Fabrikarbeiter
 Emil Kettlich mit Marie Erbig.
 Arbeiter Karl Hesse hier mit Beria
 Weber in Döbenstedt. Arbeiter
 Friedrich Keil hier mit Minna
 Niemann in Flechtingen. Arbeiter
 Wilhelm Karl Wejberg hier mit
 Marie Friederike Sewitz in Hohenzieg.
 Eheschließungen: Eisen-
 bahnielegraphist W. Busse mit
 Ernestine Wothge geb. Stieh. Kauf-
 mann Paul Klitz mit Elise Becker.
 Geburten: Paul, S. des
 Tapeziers Rich. Wehner. Stephanie,
 T. des Kaufmanns August
 Gilla. Karl, S. des Formers Ernst
 Hjafe. Max, S. des Kaufmanns Paul
 Schaal. Elisabeth, T. des Schlosser-
 meisters Gustav Brahmaan. Elisabeth,
 T. des Buchbinders Otto Hofmann.
 Erich, S. des Kaufmanns Paul
 Wälde.
 Todesfälle: Zimmermann
 Gustav Bod, 72 J. 10 M. 19 T.
 Witwe Marie Schmidt geb. Spengler,
 65 J. 7 M. 26 T. Hausdiener
 Otto Goshin, 18 J. 11 M. 17 T.

Warenhaus Gebr. Barasch

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

Garten- und Balkon-Möbel!

Donnerstag
Freitag
Sonnabend



Holz-Möbel

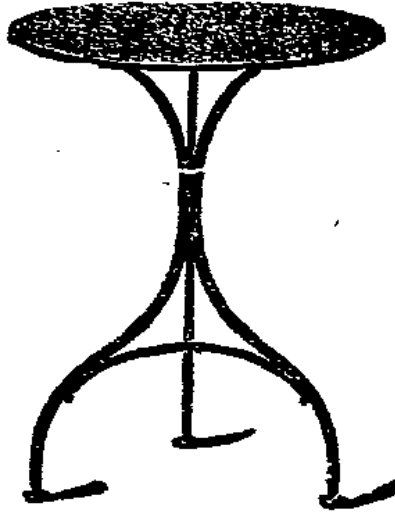
birkenartig
lackiert
Stuhl . . . 4.25
Sessel . . . 7.50
Bank
120 cm lg. 15.00
Tisch ca.
79/110
cm lang 15.00

Rohr- und Korb-Möbel

Sessel Bebbigrohr . . . 19.50 12.50 9.50
Tisch 54/80 cm, Korbgeflecht, mit naturlackierter
Platte . . . 12.50

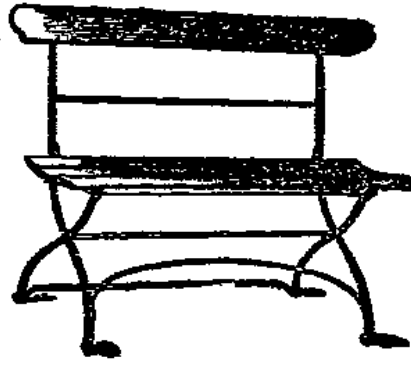
Eisen- Stuhl

mit Holzbeischlag
Stuhl
1.95 2.25



Möbel Bank

zusammenlegbar
90 cm lang | 116 cm lang
4.95 | 7.95



Aus-
stellung
III
Etage!

Tisch rund, mit ca. 50 60 70 cm
Holz-
beischlag 4.75 5.75 6.50
Tisch zu ca. 56/78 58/85 60/100
sammen-
legbar 6.25 6.95 7.85
Tisch mit Holzbeischlag
und zwei Fuß-
leisten . . . 8.50

Kongo- Möbel

mit bunter Matte belegt

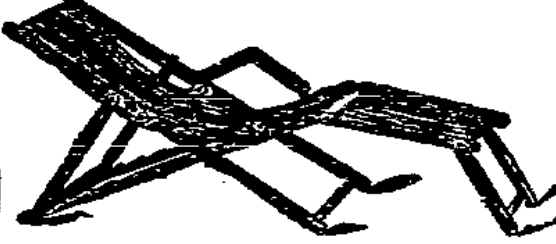
Stuhl . . . 3.50
Sessel . . . 6.95



Hocker rund und edig . . . 2.85 2.25
Tisch ca. 36/46 cm ca. 40/90 cm ca. 50/75 cm
3.50 6.50 8.50
Tisch fechtbedig . . . 2.65
Teetisch mit Seitenklappen, ca. 33/55 cm 13.50
Fußbank . . . 98 Pf.
Blumenständer für 4 Köpfe für 8 Köpfe
5.85 2.95 9.50
Blumenkrippen mit lackiert. Blechfuß 10.50

Triumphstühle Triumphstühle

einfache Ausführung . . . 1.95
mit Armlehnen . . . 2.85



Triumphstühle Triumphstühle

mit Armlehnen und Fußstütze 4.25
selbsttätig verstellbar . . . 6.95
selbsttätig verstellbar, nußbaum-
artig lackiert 11.50 10.50 9.50

Garten-Zelte

Gartenzeltbank 140 cm lang, in gestreiftem
Drell . . . 38.50
Kinderzelt 125x125 cm, in gestreiftem Drell 42.50
Gartenzelt 200x200 cm, in gestreiftem Drell 95.00

Balkonkasten grün gestrichen 1.35 90 60 Pf.
Blumenkübel edig, verschiedenartig lackiert
Gr. 19/19 cm 65 Pf. Gr. 27/27 1.45 Gr. 35/35 2.75
Blumenbretter grün gestrichen, mit Galerie
100 cm lang 2.65 120 cm lang 3.25
Blumengitter grün
lackiert 1.45 1.15 65 48 Pf.

Gazeglocken rund u.
obal Gr. 21 24 26 29 32 37 cm
28 39 44 55 65 85 Pf.
Gazedeckel Gr. 12 16 20 22 26 cm
18 24 33 36 42 Pf.
Eisformen 24 cm 26 cm
Stück 75 Pf. 1.25 5-fach
Stück 1.95 1.65

Rollschutzwände

für Balkon und Garten in allen Größen
Quadratmeter 6.00

Markisenstoffe

Körper und Drell
Breite 100 | 115 u. 120 | 136 u. 140
Markisenkörper gestreift Meter 1.45 1.55 2.25
Markisendrell glatt Meter 1.25 1.45 1.65
Klotzelleinen . . . Meter 55 Pf. 72 Pf. 85 Pf.

China-Matten u. -Teppiche

Größe 45x65 | 62x92 | 70x140 | 90x185 | 180x275 cm
Stk. 42 u. 68 | 85 1.25 | 1.35 2.25 | 2.45 3.75 | 10.50 13.50

Kokos-Läufer u. -Teppiche

Breite 67 cm 1.15 98 Pf. | Breite 90 cm 1.95 1.45
Kokos-Teppiche . . . 27.50 19.50 13.50

Garten-Figuren

Gnomen stehend und liegend
20 cm 1.45 33 cm 3.25 40 cm 5.25 50 cm 7.50
Hirsche, Rehe stehend u.
liegend 9.50 7.50 4.95 2.75
Hunde verschiedene Rassen 7.50 6.50 4.75 2.85

Gießkannen Weißblech 1.95 1.45 ca. 34 cm 85 Pf.
Gießkannen lackiert . . . 85 65 42 Pf.
Gartenschlauch . . . Meter 1.45 95 Pf.
Schlauchrollen . . . 18.50 12.50

Eismaschine „Blizzard“ 3 Liter Inhalt 10.50

Kohlenplatten poliert und vernickelt 2.85 2.25

Aermelplättbretter mit gutem Bezug 75 42 Pf.

Eisschrank

mit Zinkblech ausgekleidet, 2-türig, mit
Oberabfänger und 1 Kellerrost
mit Ring 15.50 mit 16.50

Eisschrank

mit zwei halben Kellerrosten und Ab-
laufrinne 29.50 22.50

Eisschrank

2-türig, mit einem ganzen und zwei
halben Kellerrosten 49.90

Eisschrank

2-türig, mit Ablaufbahn und Emaille-
Trinkwasserbehälter 59.00

Eisschrank

1- oder 2-türig, mit verschließbarem
Butterfächer 46.50 65.00

Fliegenschranke

holz, einseitig lackiert,
mit Schloß, mit blauer Größe 62x44
oder grüner Druckfarbe mit 1 Platte 5.50

Größe 62x45 6.50
mit 2 Platten

Größe 76x48 7.50
mit 2 Platten

Fliegenschranke

Metallblech, mit verstellbarer
Platte, mit einer oder zwei
Platten 15.50 9.50 7.50

Im Erfrischungsraum: Fruchteis Portion 8 Pf. | Selter Flasche 8 Pf. | Weiße od. Limonade Flasche 10 Pf.

Kakao garantiert rein, erstklassiges
Fabrikat . . . 1.10 | Block-Schokolade garantiert rein, erstklassiges
Fabrikat . . . 72 Pf.

Verkaufsstelle für Dutzend-Karten des Viktoria-Theaters.